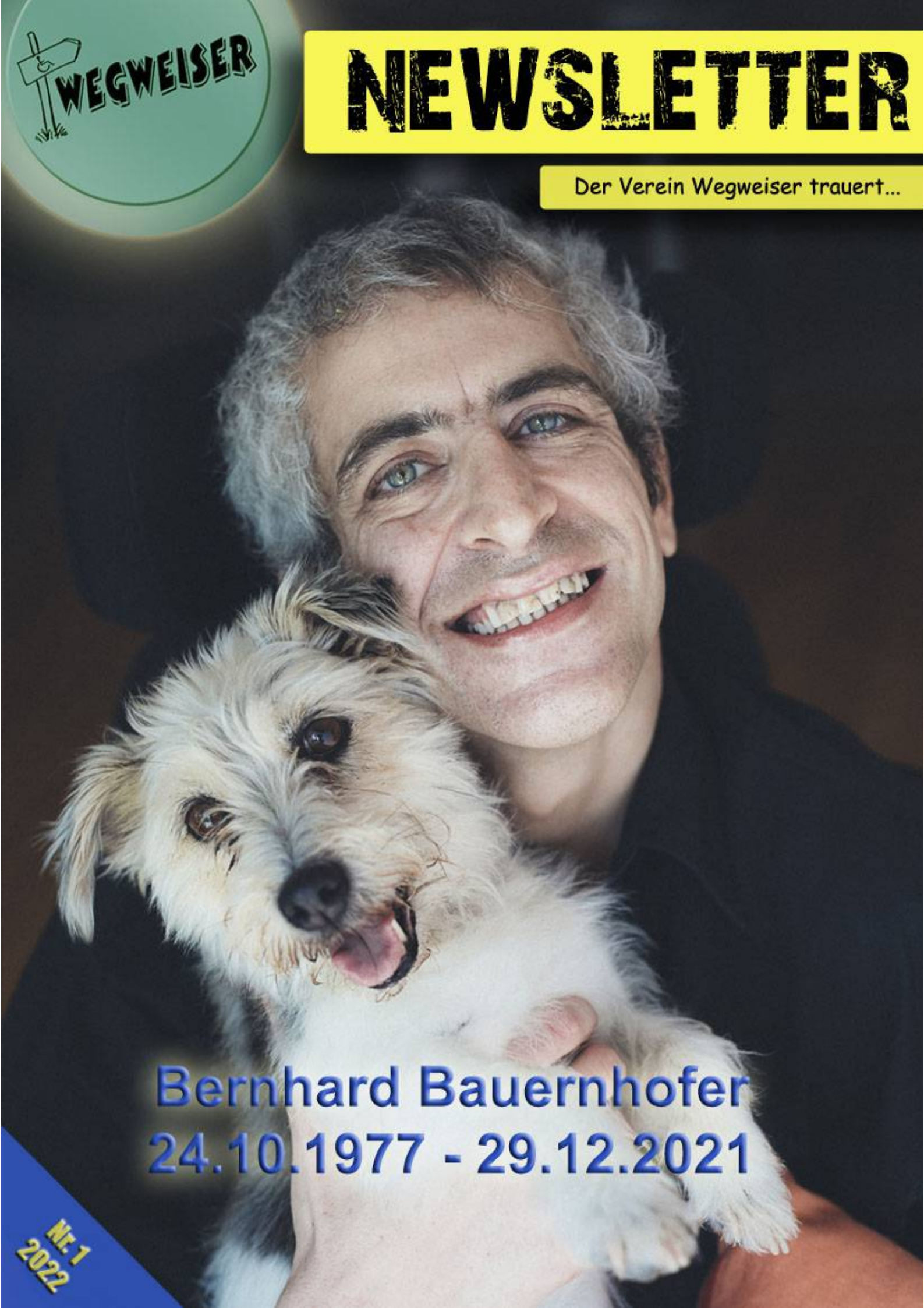


Der Verein Wegweiser trauert...



**Bernhard Bauernhofer**  
**24.10.1977 - 29.12.2021**

## Inhalt:

|                                   |             |
|-----------------------------------|-------------|
| Impressum                         | Seite 2     |
| Vorwort                           | Seite 3     |
| Prolog aus „die Reise des Lebens“ | Seite 4     |
| Nachruf auf Bernhard Bauernhofer  | Seite 5     |
| Reaktionen und Abschiedsworte     | Seite 6-26  |
| Interview Fiona Fiedler           | Seite 27-28 |
| Vorstellung Alexandra Viertler    | Seite 29-30 |
| Friedreich Ataxie - Community     | Seite 31-33 |
| Dein Platz im Herzen              | Seite 34    |
| Ingenium Spendenaktion            | Seite 35    |

## Impressum

### **Blattlinie:**

Zeitschrift des Vereins Wegweiser, erscheint 4x jährlich.  
Der Inhalt dient der Information  
der Vereinsmitglieder, sowie von Interessierten.  
Themen sind das Vereinsgeschehen,  
Selbstbestimmung und Inklusion von Menschen mit Behinderung,  
Veranstaltungen, sowie Nützliches und Wissenswertes  
im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vereins Wegweiser

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Verein Wegweiser  
Kernstockgasse 22 / 11 , 8020 Graz, Österreich  
Website: [www.wegweiser.or.at](http://www.wegweiser.or.at)  
ZVR-Zahl: 075751052  
Sitz des Vereins: Kernstockgasse 22 / 11, 8020 Graz  
Obmann: Alfons Rupp  
Vereinszweck: Selbstbestimmt leben mit Persönlicher Assistenz

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, senden Sie uns  
bitte ein entsprechendes E-Mail an [office@wegweiser.or.at](mailto:office@wegweiser.or.at)

Wir danken unseren Fördergebern, der Stadt Graz und dem Land Steiermark für die Unterstützung,  
sowie der Selbsthilfe Steiermark für den Druck des Newsletters



**Liebe Freundinnen und Freunde, Verwandte und Bekannte des Verein Wegweiser und unseres Gründers und Ehrenpräsidenten Bernhard Bauernhofer,**

Kurz nach Weihnachten ereilte uns die schockierende Nachricht, dass unser lieber Bernhard in den Morgenstunden des 29. Dezembers von uns gegangen ist.

Wir widmen diesen Newsletter unserem Presidente  
und bedanken uns für die vielen, vielen herzlichen Wortmeldungen,  
die bei uns eingegangen sind.

Unser tiefstes Mitgefühl gilt der Familie Bauernhofer, seiner Mama Maria und allen Verwandten,  
die in letzter Zeit überaus tragische Schicksalsschläge erleiden mussten.  
Wir danken euch allen für die jahrelange Unterstützung und wünschen euch Kraft und Zuversicht!

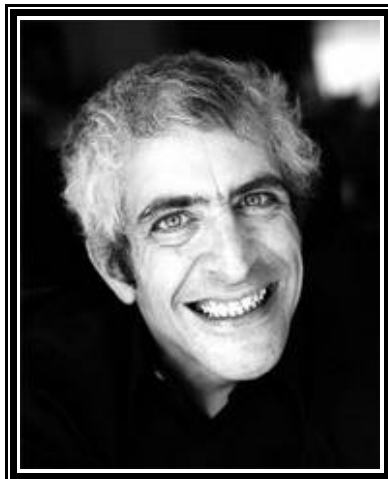
Peter Pendl, Mario Kowald und nun auch unser Vereinsgründer Bernhard.  
Ihr fehlt uns sehr, und wir werden alles tun,  
um Bernhards große Vision mit allen Kräften weiter zu verfolgen.  
Wir danken euch im Namen von jedem Menschen mit Behinderung,  
der mit dem Verein Wegweiser den Schritt in ein Leben mit Selbstbestimmung machen konnte!

Wir werden möglichst zeitnah ein kleines Zusammenkommen organisieren,  
um all jenen die Gelegenheit zu bieten, gemeinsam an Bernhard zu denken  
und auf ihn anzustoßen, die nicht zur Verabschiedung kommen konnten.

Bernhard hat nicht nur mit seinem Forum „fataxie.net“ und dem Verein Wegweiser  
ein Vermächtnis hinterlassen, sondern auch mit seinem, unter dem Namen „Frankie Hava“  
veröffentlichten, Roman „Die Reise des Lebens“, in dem wir stets an seinen Gedanken,  
Vorstellungen und Wünschen teilhaben können.

Deswegen kann sich Bernhard auch posthum mit dem Vorwort aus seinem Buch von uns  
verabschieden...

**Wir danken Dir für Alles!  
Die Wegweiser-Familie**





## Prolog aus „Die Reise des Lebens“

„Jetzt habe ich endlich meine Antwort!“, sagte Frankie in fast unverständlichem Gemurmel, „die Antwort auf die große Frage meines Lebens: Was ist mein Lebenswerk?“ Diese Frage hatte er sich während seines gesamten Lebens sehr oft gestellt, aber nie so wirklich eine Antwort darauf gefunden. Frankie hatte schon sehr viele Projekte gestartet und teilweise auch erfolgreich zum Abschluss gebracht, konnte sich aber nie entscheiden, welches Projekt oder umgesetzte Vorhaben er als sein Lebenswerk betrachten sollte. Nach 45 Jahren hatte er nun endlich eine plausible Antwort darauf gefunden. Es war nicht irgendeines seiner Projekte, sondern sein gesamtes Leben. Wenn man genau darüber nachdenkt, vollbringt jeder Mensch ein Lebenswerk. Es sind also nicht einzelne Projekte, nicht einmal, wenn das das ganze Leben daran gearbeitet wurde, Tätigkeiten oder Erlebnisse, sondern alle sind ganz wichtige Teile, auf denen weitere Teile aufbauen können. Man könnte das Leben mit einem Mosaik vergleichen. Man weiß vorher nicht, wie das fertige Mosaik aussehen wird, aber jeder einzelne Stein ist wichtig, damit sich am Ende das Bild zu einem Ganzen fügt. Die allerersten Mosaiksteine werden schon in der Kindheit gesetzt oder sogar bereits im Mutterleib und legen den Grundstein, auf denen das weitere Bild überhaupt erst aufgebaut werden kann. Wichtig sind auch die vielen eher negativen Erfahrungen, die machen das fertige Bild sogar ein bisschen bunter und sind extrem wichtig, damit man das Bild weiterbauen kann. Es klingt ein bisschen zermürend, aber das komplette Bild sieht man selbst eigentlich nie. Frankie jedoch hat schon jetzt ein ziemlich großes und buntes Bild gebaut. Und das, obwohl sein komplettes Bild noch immer nicht ganz fertig ist. Viele Menschen verstehen unter einem Lebenswerk nur berufliche Erfolge oder irgendwelche herausragenden Leistungen, durch die man weltberühmt wird. Dabei geht es gar nicht um irgendwelche Leistungen, sondern ein Lebenswerk ist für jeden Menschen sein gesamtes Leben...

### Auch zum Thema Tod macht er sich im Buch Gedanken:

Friedrich Nietzsche sagte, dass Religionen immer aus Angst entstehen, wir hatten Angst, zum Beispiel in die Hölle zu kommen, wenn wir die Regeln Gottes nicht befolgten. Damit Menschen sich selbst ein bisschen die Angst nehmen konnten, waren sie bereit, so ziemlich alles zu glauben. Frankie aber sagte, Religionen würden vor allem aus Unwissenheit entstehen, immer wenn wir irgendwelche Phänomene nicht erklären können, erklären wir uns das einfach durch einen Gott. Eine solche Einstellung zum Tod war auch etwas gefährlich, da man dadurch sehr große Angst vor dem Tod bekommen konnte. Und genau das war einer der vielen kleinen Aspekte seiner starken Behinderung, die er als sehr positiv betrachtete. Denn durch diese beschissene Erkrankung verlor Frankie jede Angst vor dem Tod, er bedeutete nur noch Erlösung. Aber sterben wollte er deshalb nicht, dafür liebte er das Leben viel zu sehr...



## Nachruf auf Bernhard Bauernhofer

Wir möchten unseren Gründer und Freund mit diesem Newsletter ehren und anhand persönlicher Wortmeldung einige Stationen seines Lebens beleuchten. Personen des öffentlichen Lebens, Freundinnen und Freunde, Assistentinnen und Assistenten und wichtige Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter wenden sich noch einmal an Bernhard, um sich von ihm zu verabschieden und ihm Tribut zu zollen. Es gab auch unglaublich viele berührende Kommentare in den sozialen Medien.

Wir danken allen, die sich gemeldet haben!

Wir glauben auch, dass Bernhard gerne die Gelegenheit gehabt hätte, sich zu verabschieden und uns alles Gute zu wünschen!

Wir danken daher in seinem Namen all jenen, die Bernhard lieben und schätzen, seiner Familie, die ihm in allen Schwierigkeiten zur Seite stand, allen, die es ihm ermöglicht haben seinen Alltag zu bewältigen, die Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für ihn waren, sowie denen, die geholfen haben seine Visionen umzusetzen.

Dank auch allen, die geholfen haben Wegweiser aufzubauen und mitarbeiten, sowie unseren Fördergebern und ihr Vertrauen in dieses Projekt.

Nicht zuletzt vor allem auch allen Wegweiser Kundinnen, Kunden und Mitgliedern. Dank euch allen sind wir Teile eines Ganzen, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Eine Vision, in der jeder sein kann, wie er ist, die getragen ist von gegenseitigem Respekt und Verständnis, und die ein lebenswertes Leben für alle Menschen ermöglichen möchte!



Bernhard mit Mama Maria und Tante Irmi

## Reaktionen und Abschiedsworte

**Doris Kampus**  
**Landesrätin für Soziales, Arbeit und Integration**

Bernhard Bauernhofer hat als leidenschaftlicher Selbstvertreter viel für eine inklusive Steiermark getan. Mit seinem Einsatz, zum Beispiel rund um das Thema Persönliches Budget, hat er Spuren hinterlassen und für viele Betroffene spürbare Verbesserungen und ein selbstständigeres Leben erreicht. Genau daran dachte ich, als mich die Nachricht vom Tode Bernhard Bauernhofers erreicht hat. Mein Mitgefühl in diesen schweren Zeiten, in denen es kaum Trost gibt, gilt seiner Familie, insbesondere seiner Mutter.

Aber vielleicht lindert es den Schmerz über den Verlust, dass Bernhard Bauernhofer in und außerhalb der sozial engagierten Steiermark eine Lücke hinterlässt, die sich seine Nachfolger ganz sicher zu füllen bemühen werden. Gerne erinnere ich mich an die bereichernden persönlichen Begegnungen mit Bernhard Bauernhofer, an seine Kraft und an seine Visionen und an die Kraft seiner Visionen. Mit dem Verein Wegweiser hat Bernhard Bauernhofer mitgeholfen, eine Institution zu schaffen, in der sein Geist weiterlebt: eine Steiermark, die Inklusion lebt.

*Doris Kampus*



**Elke Kahr**  
**Bürgermeisterin von Graz**

Bernhard Bauernhofer (24.10.1977 - 29.12.2021) stand trotz erheblicher persönlicher Einschränkung – er litt an einer seltenen progressiven Erbkrankheit (Friedreich-Ataxie) – voll im Leben, war engagiert und immer für andere da, die Rat suchten und Unterstützung benötigten. Alle, die ihn kannten, schätzten seine Hilfsbereitschaft, seine positive Lebenseinstellung und sein Bemühen um Lösungen. Er war einer der ersten im Lande, die ein „Persönliches Budget“ bezogen und es schaffte, mit Hilfe „Persönlicher Assistenz“ aus einer betreuten Einrichtung in eine eigene Wohnung zu ziehen, um selbstbestimmt leben zu können.

Um Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zur Seite zu stehen, gründete Bernhard Bauernhofer 2008 den gemeinnützigen Verein „Wegweiser“. Dieser anerkannte und von Stadt und Land unterstützte Verein ist ständiges Mitglied im Behindertenbeirat, bietet ein breites Beratungsangebot und ist mit Organisationen und Selbstvertretungseinrichtungen bestens vernetzt. Man betreibt auch ein kleines Büro in der Kernstockgasse 22.



Als Rollstuhlfahrer unternahm Bernhard vieles, was ihm andere nicht zugetraut hätten, arbeitete mehrere Jahre als Software-Entwickler, unternahm Reisen, versuchte sich als Romanautor und war musisch gebildet und sportlich interessiert. Er hielt Vorträge an der FH Joanneum im Rahmen der Ausbildung „Soziale Arbeit“ und erreichte mit seiner Jack-Russel Hundedame „Jokey“ hohe Bewertungen an der Hundeschule.

Ich weiß, dass mit Bernhard eine bemerkenswerte Persönlichkeit von uns gegangen ist, ein Mensch voll Zuversicht und Zielstrebigkeit, der seine Kraft gerade auch den Benachteiligten in der Gesellschaft gewidmet hat und ihnen in vielerlei Hinsicht ein Vorbild war. Diese seine Kraft wird, und da bin ich überzeugt, im Herzen seiner Lieben und seiner Mitstreiter\*innen weiter leben, die sein Wirken in seinem Sinne fortsetzen werden. Das darf ich als Bürgermeisterin auch im Namen der Stadt Graz versichern und sagen, dass wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

*Elke Kahr*

**Kurt Hohensinner**  
**Stadtrat für Inklusion Stadt Graz**

Bernhard Bauernhofer hat uns gezeigt, wozu man fähig sein kann. Er hat uns motiviert und angetrieben, um ein inklusives Miteinander voranzubringen. Er war ein Visionär und wird ein ewiges Vorbild als Kämpfer für Inklusion bleiben.



Jean Ziegler sagte: „Der Tod zwingt uns zur Bilanz. Seine einzige Überwindung ist die Überzeugung, dass wir am Ende sagen können: Ich habe mit anderen zusammen wenigstens so viel verändert, dass mehr Sinn in diese Welt gekommen ist, mehr Brüderlichkeit und mehr Liebe. Nur das kann der Sinn des Lebens sein. Deshalb müssen wir handeln.“ (Jean Ziegler)



Wenn man diese Zeilen liest, können wir festhalten: Bernhard Bauernhofer hat es verstanden zu handeln, große Zusammenhänge zu sehen und daraus seine Schlüsse zu ziehen. Er hat es geschafft, mehr Sinn in diese Welt zu bringen. Hatte er sich seine Meinung gebildet, war er von dieser kaum abzubringen. Wollte er etwas verändern, hat er dies auch umgesetzt. Zurückweichen war nicht seine Mentalität, höchstens um erneut Anlauf zu nehmen. Er hat sich nie davor gescheut, das nötige „Salz“ in Diskussionen einzubringen.

Der Verein Wegweiser war ein Teil seines Lebens. Er war Vereinsgründer und auch dessen Ehrenpräsident. Das Vereinsziel war klar: Menschen mit Behinderung sollen ihren Weg zu Unabhängigkeit und Selbstbestimmung finden und ein Leben nach ihren Vorstellungen führen können. Daher war und ist es mir ein Bedürfnis, diesen Verein zu unterstützen! Durch ihn ist dieser Verein zu einer festen und bestehenden Größe in Graz für Menschen mit Behinderung geworden. Bei einem unserer letzten Begegnungen überreichte mir Bernhard auch sein letztes Projekt - das selbst verfasste Buch - „Die Reise des Lebens“ unter seinem Künstlernamen Frankie Hava. Dieses Buch wird einen besonderen Platz bei mir einnehmen.



Lieber Bernhard, wir werden dich als Vereinsgründer, Obmann, Ehrenpräsident, Buchautor - aber viel wichtiger, als unglaublich liebenswürdigen und kämpferischen Menschen in Erinnerung halten. Du warst immer für alle Menschen da, und wir werden dein Erbe mit Vernunft und Menschlichkeit weiterführen.

*Dein Kurt Hohensinner*

### Tristan Ammerer - Gemeinderat Graz

Bernhard Bauernhofer war ein Mensch, dessen Ruf ihm vorauselte. So hatte ich schon lange von diesem inspirierenden Menschen gehört, bevor ich ihn persönlich kennenlernen durfte. Kennenlernen durfte ich einen warmherzigen und gleichermaßen entschlossenen Mann, dessen unermüdlichen Einsatz für die Sache ich sehr bewundere. Bernhard hat mit seiner Arbeit für die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung viel erreicht und viele inspiriert. Für seine Ausdauer und sein Engagement war er in der ganzen Stadt bekannt. Die Nachricht von seinem Tod macht mich tief betroffen.

Ich denke Bernhard hinterlässt uns allen einen Handlungsauftrag: In seinem Sinne weiterzumachen. Wenn ein Mensch, der andere so zu inspirieren vermochte, geht, hinterlässt er eine große Lücke. Aber auch ein Vermächtnis: Denn alle, die Bernhard in seinem Leben erreicht hat, tragen sein Feuer weiter.



*Tristan Ammerer*





## Didi Ogris & Robert Konegger - Selbstbestimmt Leben Steiermark

### Freundschaft, Mut und gesellschaftliche Mitgestaltung

Wenn „Selbstbestimmung“ in der Steiermark mit Namen von SelbstvertreterInnen in Verbindung gebracht werden darf, dann reihen sich Bernhard (Bauernhofer), Begründer des Vereins „Wegweiser“ und Sebastian (Ruppe), Begründer des Vereins „Selbstbestimmt Leben Steiermark“ in den erlesenen Kreis der engagiertesten Persönlichkeiten mit Behinderung unseres Bundeslandes ein.



Mit großem Innovationsgeist und Weitblick, selbstbewusst und ohne Scheu vor Diskussionen waren es diese zwei befreundeten Aktivisten, die gemeinsam mit Herrn Landesrat Kurt Flecker, der Fachabteilung 11 des Landes Steiermark und Herrn Mag. Siegfried Suppan von der Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung das „Persönliche Budget“ in einen gesetzlichen Rahmen gossen, der nach wie vor österreichweit seine Vorreiterrolle behauptet. In keinem anderen Bundesland gibt es einen Rechtsanspruch auf

Persönliche Assistenz für eine selbstbestimmte Lebensführung zugunsten von Menschen mit Behinderungen. Die beiden Grazer Menschenrechtsaktivisten brachten all ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihren Mut und ihre Tatkraft ein, um die Rechte von Menschen mit Behinderung auf ein autonomes und selbstbestimmtes Leben in der steirischen Gesellschaft umzusetzen. Sie beide waren tragende Säulen der steirischen Behindertenbewegung, hatten Profil, waren voller Kraft und immensem Mut und stets herzlich und offen. Bernhard und Sebastian bleiben unser Fixstern, unser Anker und unser Kraftplatz in der Vision einer inklusiven steirischen Gesellschaft.



Neben all den großen und kraftraubenden Herausforderungen ihres alltäglichen Lebens, brachten sie noch Engagement auf, um sich für den Nächsten einzusetzen, sich stark zu machen für uns und unsere Rechte und gestalterisch für ein selbstbestimmtes Leben zu wirken. Schade, dass diese Persönlichkeiten viel zu wenig Wertschätzung ob ihrer Leistung durch die steirische Gesellschaft erfahren durften. Auch dies ist ein Marker dafür, dass es in Sachen „Gleichberechtigung und Chancengleichheit“ noch viel zu tun gibt.

Ihr bleibt unsere steirischen Väter der „Selbstbestimmung“, ihr seid der Inhalt unserer Vereinsaktivitäten, ihr seid in unserem Geist und in unserem Herzen fest verankert. Bleibt uns Mentoren und Leuchtturm in unserem Wirken und lasst uns im Gedenken an Euch nicht vom Weg abkommen.

*Für den Vorstand von SL-Stmk - Robert und Dietmar*

**Ein liebenswerter Mitstreiter**

Bernhard Bauernhofer hat mich gleich bei unserem ersten Treffen sehr beeindruckt: Voller Tatendrang, positiv motivierend, kritisch denkend und humorvoll. Anlass war ein Radiointerview, das ich mit ihm über sein Leben und seinen Verein Wegweiser gemacht habe.

Über die Jahre durfte ich dann Bernhard Bauernhofer immer wieder als Gastreferenten für angehende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in meiner Vorlesung an der Fachhochschule JOANNEUM begrüßen. Auch wenn er zunehmend mit seinen Kräften haushalten musste, und Mühe beim Sprechen hatte, gelang es ihm immer wieder, die Studierenden für seinen Weg zu selbstbestimmtem Leben durch das Persönliche Budget und für die Aufgaben seines Vereines zu begeistern.



Mit ihm verliert die Selbstbestimmt-Leben-Gemeinschaft einen ganz wichtigen und liebenswerten Mitstreiter. Halten wir ihn in bester Erinnerung!

*Mit liebem Gruß, Peter*

**Alfons Rupp – Gründungsmitglied & Obmann Wegweiser, Persönlicher Assistent**

Ich habe Bernhard kennengelernt ,als er frisch aus der WG in seine eigene Wohnung gezogen ist. Damals gab es das Persönliche Budget in dieser Form noch nicht, und ich war bei der Lebenshilfe in einem Pilotprojekt für Persönliche Assistenz. Ich war somit Bernhards erster Assistent und wurde an diesem Tag von 2 Pflegerinnen und Bernhard in der neuen Wohnung eingeschult. Man kann gar nicht beschreiben, wie sehr sich Bernhard gefreut hat, diesen Riesenschritt in die Selbstbestimmung zu wagen. Diese Begegnung hat mein Leben verändert und sollte meinen weiteren Weg bis heute entscheidend beeinflussen. Wir haben uns gleich gut verstanden, auch wegen unserer Leidenschaft zur Musik, ist doch „Faith no more“ eine Lieblingsband von uns beiden. Ich war damals Anfang 30 und hatte mich nach meinem Zivildienst entschieden, weiter im Behindertenbereich zu arbeiten.



Wie Bernhard, war auch ich gegenüber starren und überbeurteilten Strukturen im Behinderten- und Pflegebereich sehr kritisch eingestellt. Ich musste daher nicht lange überlegen, als Bernhard bei der Einführung des Persönlichen Budgets selbst Arbeitgeber wurde, und ich arbeitete dann direkt für ihn. Auch die beiden Kundinnen, bei denen ich noch heute, nach mittlerweile 15 Jahren als PA tätig bin, habe ich damals von der Lebenshilfe ins Persönliche Budget begleitet. Es war für alle, vor allem auch für Bernhard, ein Befreiungsschlag. Menschen mit Behinderung hatten durch gutes Selbstmanagement endlich genügend Zeit und bestimmten selbst, was und wie für sie erledigt werden sollte. So habe ich Selbstbestimmung als oberstes Prinzip in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung verinnerlicht. Bernhard diente vielen als Vorbild, und immer wieder wandten sich Leute an ihn um sich über das Persönliche Budget zu erkundigen. Niemand von offizieller Seite kümmerte sich um die notwendigen Informationen, die Betroffene brauchen, um gut mit dem Persönlichen Budget umgehen zu können und ihre PA zu beschäftigen. Auch die Sozialwirtschaft scherte sich nicht darum, hoffte man doch insgeheim, dass die Leute mit der Organisation des PB überfordert und weiter an Träger und mobile Dienste gebunden sind. Da kam dann die Idee mit dem eigenen Verein auf...



Bernhard kam auf den perfekten Namen: „Wegweiser“. Wir wollten ein Wegweiser zu einem selbstbestimmten Leben mit Persönlicher Assistenz sein und mit Beratung und Information eine Starthilfe bieten, damit Menschen mit Behinderung ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen können. Ich war damals noch in Ausbildung, und die Gelegenheit selbst etwas neues aufzubauen und mit dem Persönlichen Budget Pionierarbeit leisten zu können, gefiel mir sehr. Selbst Bernhard als Visionär konnte sich damals noch nicht ausmalen, dass wir nach mittlerweile 13 Jahren ein eigenes Büro haben und einen eigenen Peer-Berater beschäftigen würden. Wir haben mit Wegweiser ein tolles Projekt aufgebaut und können stolz darauf sein. Auch Bernhard war sehr stolz und zufrieden, was aus einem „Baby“, wie er immer sagte, geworden ist. Ich bin ihm sehr dankbar, dass ich diese Gelegenheit habe und mit einem tollen Team anderen Menschen helfen kann.



Bernhard wusste immer genau, was er wollte. Beharrlich stand er zu seinen Überzeugungen, und manchmal war es auch nicht leicht mit ihm. Wir hatten manchmal auch Konflikte, wenn es um die Umsetzung von Ideen ging und in welche Richtung sich der Verein entwickeln sollte. Letztlich ging es uns aber immer um die gleiche Sache und die Ergebnisse sprechen für sich. Bernhard konnte auch sehr zornig werden und nahm sich kein Blatt vor den Mund, wenn es darum ging Selbstbestimmung zu verteidigen. Er sah sich mit seiner schweren Beeinträchtigung als

Vorkämpfer und vertrat den Standpunkt „Wenn ich das schaffe, dann schaffen andere das auch!“. Ebenso konnte er aber große Freude ausdrücken und strahlte oft über beide Ohren, wenn etwas gut gelungen war. Ich wünsche mir, dass ich etwas von Bernhards Durchhaltevermögen, seinem Mut und seiner Beharrlichkeit mitnehmen kann und hoffe Wegweiser in seinem Sinne noch lange weiterführen und entwickeln zu können. Peter, Christoph, Mario, Christine, Sebastian und nun auch Bernhard, alles Wegbegleiter, die uns viel zu früh verlassen haben. Bernhard hat mir als Widmung in seinem Buch folgende Worte mitgegeben: „Nimm nicht alles zu ernst, denn das Leben ist eine Komödie – nur traut sich niemand zu lachen!“ Lieber Bernhard, wir haben uns getraut, und ich werde in Zukunft auch für dich mitlachen...



## **Sandra Kristan**

### **Gründungs- & langjähriges Vorstandsmitglied Wegweiser, Freundin und Wegbegleiterin**

Als ich vor 17 Jahren in die WG Algersdorf einzog, in der auch Bernhard lebte, war das der Beginn einer tollen Freundschaft. Ich denke sehr gerne an unsere gemeinsame Zeit zurück. Unsere intensiven Gespräche, die Eishockeyspiele, das Meisterschaftsspiel in Villach, der Tuntenball, selbst das Novarock Festival blieb nicht verschont von uns. Ich könnte noch so vieles aufzählen aber das würde hier den Rahmen sprengen.

Die Nachricht über Bernhards überraschenden Tod hat mich sehr schockiert. Ich kann immer noch nicht glauben, dass er nicht mehr unter uns ist.

Lieber Bernhard, ich möchte dir von Herzen für unsere wunderbare Freundschaft danken. Du warst mit deinem „Sturkopf“ immer ein großes Vorbild für mich. Du hast uns allen gezeigt, dass man alles erreichen kann, wenn man es nur will. Du hast mich mit viel Zuspruch in ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben begleitet.

Mit deiner Vision einen Verein zu gründen hattest du eine großartige Idee, die sehr viel verändert hat. Dein „Baby“ (so hast du den Verein immer liebevoll genannt) hat sich prächtig entwickelt, ist mittlerweile erwachsen und hat in der Steiermark schon viel erreicht. Ich bin sehr stolz darauf, von Beginn an Teil von Wegweiser zu sein und meinen Beitrag dazu leisten zu dürfen.



Danke für alles... mach's gut, alter Freund!

Deine Sandra

## **Bernhard Alber**

### **Freund & Wegbegleiter, Obmann-Stellvertreter Wegweiser, Sprecher für Inklusion ÖVP Graz**

Ich habe Bernhard Bauernhofer schon bereits vor über 20 Jahren während meines Reha Aufenthaltes im Rehasentrum Tobelbad als einen ehrgeizigen Kämpfer kennengelernt, der für viele Menschen in dieser Hinsicht ein absolutes Vorbild gewesen ist. Schon damals wusste ich um seine schwere Krankheit Bescheid, wobei er nicht nur mir, sondern uns allen gezeigt hat, wie wichtig es ist, niemals aufzugeben.



Seine Selbständigkeit, unabhängig der körperlichen Einschränkung, und Selbstbestimmung standen dabei für ihn an oberster Stelle, wofür er sich jeden Tag eingesetzt und sich dafür stark gemacht hat.

Dies war auch der Grund, weshalb er den Verein Wegweiser gegründet hat, um auch anderen Menschen Mut zu machen und aufzuzeigen, dass man mit Hilfe der Geldleistung „Persönliches Budget“ und durch Unterstützung von „Persönlicher Assistenz“ ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben führen kann. Mit diesem Schritt war er in der Steiermark ein Pionier, wovon inzwischen Dank seines Engagements viele Menschen und Betroffene profitieren. Mit Bernhard haben wir nicht nur einen Freund, sondern einen Menschen verloren, der uns mit seinen Ideen, Humor, Mut, Ehrgeiz und seiner positiven Einstellung zum Leben für immer in bester Erinnerung bleiben wird.

### **Karin Ofenbeck, WAG Assistenzgenossenschaft, Wegweiser Gründungsmitglied**

Ich nehme schweren Herzens Abschied von meinem Weggefährten Bernhard Bauernhofer. Vor mehr als 20 Jahren kreuzten sich unsere Wege zum ersten Mal. Bernhard war mein Mitbewohner in der WG Algersdorfer Straße. Lebhaft erinnere ich mich an zahlreiche gemeinsame Erlebnisse, wie unseren legendären Urlaub auf Teneriffa oder den Tag an dem er den „Chicken Nuggets“ Essensrekord einzementierte. Verbunden hat uns auch stets der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben. Die Persönliche Assistenz war für uns beide der Schlüssel dazu. Mit fataxie.net und dem Verein Wegweiser hat sich Bernhard Denkmäler gesetzt, die wichtige Orte des Wissenstransfers und Erfahrungsaustauschs von und für Menschen mit Behinderung sind und waren. Baue wird mir als Freund, kritische Stimme und engagierter Bürger in Erinnerung bleiben.

Hasta luego presidente!



### **Sabine Erdkönig, Steuerberatung Erdkönig**

Es war im Jahr 2009 als Bernhard in Graz eine Steuerberaterin für sich gesucht hat. Ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, wie er auf mich gekommen ist, jedenfalls hat er bei mir angerufen und um einen Beratungstermin gebeten. Ich war damals noch relativ neu selbständig und hatte gerade einmal ein eigenes Büro außerhalb meiner Wohnung bezogen. An das Gespräch selbst kann ich mich noch sehr gut erinnern. Er schilderte mir seine Laufbahn, seine Erfolge, seine Anliegen und natürlich auch seine zukünftigen Vorhaben. Ich war sehr beeindruckt und habe mich gerne bereit erklärt ihn und seinen Verein zu unterstützen.

Mir war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewusst, wie groß sich dieser Verein entwickeln würde. Aber wie Vieles das Bernhard anging, hat er es mit enormem Einsatz geschafft, den Verein von der Pike an aufzubauen, voranzutreiben und kontinuierlich neue KlientInnen anzuwerben. Leider hat



sich auch sein Gesundheitszustand stetig verschlechtert, weshalb er für mich immer weniger direkter Ansprechpartner sein konnte. Umso mehr hat es mich gefreut, dass ich noch vor Veröffentlichung sein Buch lesen durfte. Ich glaube, dass ich Bernhard erst durch Lesen dieses Buches wirklich kennengelernt habe. Aufgrund seiner Behinderung war ein „normales“ Kennenlernen ja nur schwer möglich. Man konnte nicht einfach Mal anrufen und ein paar Dinge besprechen. Und Emails können eine direkte Kommunikation nicht ersetzen. Nachdem ich sein Buch gelesen hatte, habe ich ihm genau das geschrieben und mich bedankt, dass er so einen tiefen Einblick in sein Selbst gewährt hat und dadurch die Möglichkeit geschaffen hat, ihn ohne Behinderung kennenzulernen. Er hat sich sehr über meine Zeilen gefreut und hat gemeint, dass genau das der Grund war, warum er das Buch schreiben wollte...

*Sabine Erdkönig*

### **Matthias Grasser**

**ehem. Wegweiser Vorstandsmitglied & Freund, Sprecher für Inklusion Steirische Specialolympics und Inklusionsbotschafter des SK Sturm Graz, Mitarbeiter InTaKt-Festival uvm.**

Lieber Bernhard!

Als ich damals wieder von Oberösterreich nach Graz zog, hast Du mich persönlich empfangen und mich bzgl. des „Persönlichen Budgets“ in der der Steiermark beraten. Daraufhin habe ich mir mein Assistenz-Team aufgebaut und lebe bis heute selbstbestimmt, durch Unterstützung meiner „Persönlichen AssistentInnen“, in meinen eigenen vier Wänden und kann mich um meine beiden Kinder kümmern und konnte meine Eltern weitestgehend entlasten.



Ich danke dir vielmals dafür und auch, dass ich mein Praktikum beim Verein machen konnte und schließlich bis voriges Jahr als Vorstandsmitglied des Vereines Wegweiser meine Erfahrungen im Veranstaltungs-, Kultur – bzw. Sportbereich einbringen konnte und der Sache dienen durfte! Ich werde mich auch in Zukunft für diesen/Deinen Verein stark machen! Darauf kannst Du und alle MitarbeiterInnen mit Sicherheit zählen.

Du bist für mich ein „Vorzeige-Mensch“, den ich immer bewundert habe und der für mich und wahrscheinlich für viele andere immer ein Vorbild sein wird! Dein Vermächtnis soll als Motivation für uns Menschen mit Behinderung in Erinnerung gehalten werden und aufzeigen, dass ein möglichst selbstständiges und nicht fremdbestimmtes Leben, auch mit Behinderung möglich ist. Ich nehme das Wort „Inklusion“ diesmal absichtlich nicht in den Mund, denn für alle, die Dich gekannt haben, erübrigt sich dieser Begriff. Wir alle haben immer zusammen Dinge bewegt und miteinander gelebt, egal welchen Begriff man gerade dazu verwendet hat. Es sollte einfach Normalität sein und das wird es. That`s all about!!!

Ich bin sehr froh Dich kennengelernt zu haben, denn Du hast mich dazu bewogen, den richtigen Weg einzuschlagen und dazu bestärkt, das Richtige zu tun. Du wirst für mich immer ein „Wegweisender“ sein und als Engel mit Deinen weit ausgebreiteten Flügeln über uns wachen! Danke Dir!

*Dein Matthias*



## Robert Hake

### Inhaber EVENTION – Eventservice & Personal Assistance, PAA Verein ISI, Freund

Ziemlich beste Freunde...

Ich war 13 Jahre lang an Bernhards Seite und damit sein dienst-ältester Persönlicher Assistent. Ich habe so vieles (kennen-)lernen und erfahren dürfen, dafür bin ich ihm für immer und zutiefst zu Dank verpflichtet. Wer den Film „Ziemlich beste Freunde“ kennt, kann sich in etwa vorstellen, was wir beide zusammen erlebt und wie wir uns gegenseitig ergänzt haben. Es würde den Rahmen sprengen, hier alles aufzuzählen, aber es ist mir ein Bedürfnis zumindest einiges zu erwähnen, um persönliche Einblicke in Bernhards Leben geben zu können.



2009 bin ich eher durch Zufall auf Bernhard und den Tätigkeitsbereich „Persönliche Assistenz“ gestoßen. Ein Musikkollege fragte mich, ob ich bei einem Rollstuhlfahrer kurzfristig als Assistent einspringen kann, da über Weihnachten einige AssistentInnen frei haben und er für 1 bis 2 Mal eine Aushilfe benötige. Ich hatte zuvor noch nie mit Menschen mit Behinderung zu tun, kam aus der Veranstaltungsbranche, hatte aber Zeit, nur Bedenken, ob ich mir so etwas zutrauen würde. Also habe ich mich bei Bernhard gemeldet und ihm gesagt, dass ich nicht weiß, ob er mit mir etwas anfangen kann. Er meinte nur: „Komm einfach mal vorbei und wir sehen weiter“. Als wir auf einander trafen, beide in Band-Shirts, gab es keinerlei Berührungsängste und die Sympathie war sofort gegeben. Der Rest ist Geschichte, aus der Aushilfe wurden viele Jahre der Freundschaft.

Persönliche Assistenz bedeutet Unterstützung in allen Lebenslagen. Und das bedeutete es auch für Bernhard. Natürlich heißt das, körpernahe Dienstleistungen auszuüben, es bedeutet aber auch unzählige, einzigartige Erlebnisse und Begegnungen zu erleben, interessante Menschen und Länder kennen zu lernen und die Möglichkeit zu erhalten, sich in einem „sinnvollen“ Tätigkeitsbereich neu zu verwirklichen.



Ich war mit Bernhard 4x in der Dominikanischen Republik auf Urlaub, bei vielen Konzerten (unter anderem sogar im Londoner Hyde Park unter 75.000 Besuchern bei Faith No More, eine seiner Lieblingsbands), bei Eishockey-Spielen seiner Graz 99ers (die obligatorische Schnitzelsemmel und ein Tee mit Rum durfte dabei nicht fehlen), bei FH Joanneum Vorträgen, habe mit ihm und seiner Hündin Jokey über 2 Jahre die Hundeschule besucht und es mit ihr bis zum BGH 2 (Begleithund) geschafft, habe Bernhard sowohl beim Tätowierer, als auch beim Zahnarzt oder nach der CI-Implantat OP die Hand gehalten. Zur Uniklinik nach Innsbruck (spezialisiert auf FA-Patienten) sind wir auch schon mal geflogen und vieles mehr.

Wir haben zusammen gefeiert, gelacht und haben uns gegenseitig bei Liebeskummer getröstet. Wir hatten sehr viel Spaß, auch wenn es manchmal für uns beide anstrengend war. Aber wir haben zusammen wirklich ALLES versucht und ein „nein“ nicht akzeptiert. Stets war ich dabei stolz, durch ihn wunderbare Menschen kennenzulernen und, aufgrund seiner ebenfalls immer stärker werdenden Spracheinschränkung, als sein Sprachrohr fungieren zu dürfen.



Bei allen Dingen, die wir unternommen haben, strahlte er Souveränität und Selbstbewusstsein aus, sodass man immer das Gefühl hatte, er weiß genau, was er macht. Und das auch, wenn wir „Neuland“ betraten. Bernhard war ein höchst intelligenter Mann, willensstark, reflektiert und es gab für ihn keine Probleme, nur Lösungen. Darüber hinaus hatte er stets ein offenes Ohr für die Anliegen seiner AssistentInnen.

Vom Verein Wegweiser wusste ich natürlich von Anfang an, aber erst als ich nebenbei Persönlicher Assistent am Arbeitsplatz von Bernhards Freund und früheren Geschäftsführer Mag. Mario Kowald wurde, erhielt ich mehr Einblick und engagierte mich bis heute als Mitglied für diesen Verein. Glücklicherweise war ich auch bei vielen Meilensteinen von Wegweiser dabei und durfte mich einbringen (Eröffnung der Servicestelle, Jubiläumsfeier, Treffen mit PolitikerInnen und SelbstvertreterInnen, Stammtische, etc.). Ein Verein, der wie Bernhard immer sagte, kein „Bla-Bla“ Verein ist.

Bernhard gefiel es auch, dass ich als ehemaliger Musiker und Event-Veranstalter Zugang zu dieser Szene hatte. Er war bei diversen Konzerten der etwas härteren Gangart, auch von meiner Band, dabei und wir haben oft Backstage mit internationalen Größen abgehangen und gequatscht. Wohl auch deshalb und aufgrund unseres Verhältnisses, spielte ich in seinem Buch „Die Reise des Lebens“ die Rolle des „Max“. Es wäre sein Traum gewesen, einmal Sänger einer Band zu sein...



Lieber Bernhard, ich bin sehr traurig und werde dich vermissen. Ich bin aber stolz darauf, dich näher gekannt zu haben und dass du so vieles erreicht hast! Ich danke dir für einfach alles, denn durch dich bin ich ein besserer Mensch geworden.

*Dein Robert*

## Esteban Grieb - Organisator der Friedreich-Ataxie Treffen, Buchautor

Leider sahen wir uns nur an einem Tag im Frühsommer 2004. Da war ich auf Reha in Judendorf-Straßengel und ich musste ihn unbedingt mal persönlich kennenlernen, da ich, so wie viele andere Mitmenschen mit der Friedreich Ataxie, ihm sehr viel zu verdanken habe. Dank seiner Homepage fataxie.net fühlte ich mich nicht mehr so einsam mit der Diagnose, denn ich lernte viel über die Krankheit und lernte viele Schicksalskollegen in dem Forum auf dieser Seite kennen. Großartig und man kann sehr wohl sagen, dass er "The Godfather" der deutschsprachigen Friedreich-Ataxie-Bewegung ist! Dank ihm kam ich damals auch in Kontakt mit der Uni-Klinik Innsbruck und Frau Dr. Bösch, die eine Ataxie-Ambulanz haben und sie eine der führenden Ärzte in der Erforschung zur Heilung der Friedreich Ataxie in Österreich ist.



Wir hatten in den letzten Jahren sehr wenig Kontakt, doch davor schrieben wir oft über Mail und Facebook an und pflegten so unsere Bekanntschaft. Nun, ich plane im Herbst dieses Jahres oder im Frühjahr 2023 ein Friedreich-Ataxie-Treffen für Österreich(er) in Graz, da ich 2019 eines in Linz organisierte und 2020/2021 eines in Graz organisieren wollte, doch da kam Corona ...

**JETZT WIRD ES EIN TREFFEN ZU EHREN BERNHARD'S!!!**

## Eva Maria Brunnbauer, FA-Community

*"And now Lord, I'm on my way (my way) Amen"*  
Faith No More: Sol Invictus

Mit einer degenerativen Erkrankung zu leben und diese in inspirative Kraft umzuwandeln, um Dinge zu bewegen und für sich und andere das Leben glücklicher und einfacher zu machen - diese Gabe machte Bernhard wohl zu einem wahren Meister des Aikido. Er verstand es wie kein anderer, eine gegen ihn gerichtete Energie, einen feindlichen Angriff, so zu transformieren, dass er daraus etwas Gutes schaffte. Unsere Wege kreuzten sich erstmals 2001, als ich aufgrund meiner eigenen Krankheitsgeschichte und Diagnose auf seine Webseite und Community Fataxie.net gestoßen bin. Damals bin ich ziemlich im Leben geschwommen und musste mich irgendwie wiederfinden. Dort fand ich Informationen und Gleichgesinnte, dort gab es eine Konstante, ja ich möchte sagen Halt.

Damals hat Bernhard neben seiner Arbeit und seinem Engagement in unserer Community, auch noch den Willen und die Energie aufgebracht, aus seiner alten betreuten WG in seine eigene Wohnung zu ziehen. Er hatte immer irgendwelche Projekte am laufen, sei es Informationen zu unserer Erkrankung zu übersetzen und veröffentlichen, damit alle daran teilhaben konnten oder ich erinnere mich auch an eine Band und eine CD, die er supported hat. Auch hat er im vergangenen Jahr noch sein Buch vollendet.... Wahrscheinlich können die, die ihm näherstanden, noch Tausend Mal mehr aufzählen. Bernhard, Danke für alles! Ich werde Dich nie vergessen!





## Maria Sobotka, FA Betroffene, FA-Gemeinschaft

**Fataxie.net** habe ich gegen Ende meines Studiums (Mitte der 00er Jahre) entdeckt. Es war die einzige deutschsprachige FA-Gemeinschaft, die nicht auf einen geografischen Ort begrenzt war, sondern im Internet und für alle da war, was ich damals als überaus wertvoll empfand und ich heute noch für ein sehr sinnvolles und wichtiges Gut halte. Als Patientin einer seltenen Krankheit war es schwer, Gleichgesinnte zu treffen oder sich mit Leuten auszutauschen, die wissen, wovon man redet, wenn man mal das Wort „Frataxin“ oder „GAA-Repeats“ in den Mund nimmt. Solche Leute, egal ob Betroffene\*r, Angehörige\*r, Ärztin, Therapeut\*in, trifft man nicht mal so beim Billa. Ich musste definitiv gezielt danach suchen, was durch fataxie.net möglich war. So habe ich Bernhard kennengelernt. Unser Highlight war die gemeinsam organisierte Pressekonferenz im Cafe Griensteidl in Wien. Ewig her, aber wir haben den damaligen Bundespräsidenten, Heinz Fischer, getroffen.

Leider ist unser Kontakt danach ins Stocken gekommen, was primär an mir lag. Ich war damals viel zu sehr mit mir und meinem Topfen beschäftigt, als dass ich die Wichtigkeit von Inklusion und die Tragweite von Bernhards Arbeit hätte begreifen können. Im Nachhinein finde ich das sehr schade, denn mittlerweile bin ich leidenschaftliche Inklusionskämpferin.

Unser Kennenlernen fand während meiner Reha in Judendorf (bei Graz) statt. Er kam im E-Rolli mit einem Assistenten, was mich total geschockt hat, weil ich keine offensichtlichen Gemeinsamkeiten sehen konnte, ich aber erwartet hatte, dass er so wie ich sei. Viel später habe ich verstanden, dass die Friedreich Ataxie sehr viele unterschiedliche Ausprägungen und Auswirkungen hat und deswegen gibt es auch nicht die eine richtige Behandlung. Und auch wenn wir nicht alle „im selben Boot sitzen“, tuckern wir zumindest alle im selben Fluss. Für diese Einsicht bin ich heute noch sehr dankbar, denn sie bestimmt mein Leben mit der Krankheit...



## Dominic Neumann, DerneumanN.Consulting

Bernhard war vor ca. 15 Jahren, mein Mitarbeiter – als Software-Entwickler! Und das hat er großartig gemacht. Ich erinnere mich noch gut und gerne mit welcher Freude und welchem großen Enthusiasmus er den Job erledigt hat. Wir waren damals ein kleines Team, aber jeder meiner Mitarbeiter und natürlich auch ich selbst, hat sehr gerne mit Bernhard zusammengearbeitet. Es hat einfach Spaß mit ihm gemacht. Und er war ein guter Software-Entwickler.

Mich persönlich hat immer seine besondere Lebensfreude fasziniert. Bis heute relativiert ein Gedanke an ihn vieles für mich, was in diesem Moment dann gerade mühsam und schwierig erscheint. Es ist alles nichts im Vergleich zu Bernhards Schicksal. Er hat sich nie darüber beschwert. Bernhard, du wirst immer einen Platz in meinen Gedanken haben. Danke das ich von dir sehr viel lernen durfte.

*In tiefer Verbundenheit und Trauer, Dominic*

## Jochen Haller, Obmann Wohngemeinschaft Algersdorfer Straße

Als ich am 29.12. die Nachricht bekam, dass Bernhard leider verstorben ist, machte es mich erst einmal sehr traurig. Dann begann ich darüber nachzudenken, welch coole Zeit wir auch gemeinsam hatten und was uns verbunden hat. Obwohl wir in den letzten Jahren keinen so intensiven Kontakt mehr hatten, verbindet uns eine sehr schöne Zeit des gemeinsamen Weges. Denn in der WG Algersdorfer Straße, einer hervorragenden und einzigartigen Einrichtung für ein betreutes Wohnen mit größtmöglicher Freiheit für körperbehinderte Menschen, haben sich 1998 unsere Wege gekreuzt. Er zog damals in unsere Einrichtung, in der ich damals schon seit 5 Jahren lebte und wo ich auch nach einer Querschnittslähmung mit Unterstützung wieder meine Selbstständigkeit erreichen konnte. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und waren auf einer Wellenlänge. Uns verband auch eine gemeinsame Vorliebe für die harten Rhythmen der Heavy Metal Musik



und für gute Actionfilme. Dabei verbrachten wir viele coole gemeinsame Stunden bei denen wir auch das eine oder andere Bier miteinander tranken. Unvergesslich werden auch viele gemeinsame Besuche in der Grazer Kultdisco Q (sprich „Ku“) bleiben. Da ich zu dieser Zeit schon sehr viel Erfahrung im neuen Leben im Rollstuhl gesammelt habe, konnte ich glaube ich einiges an ihn weitergeben. Wir haben sicher sehr viel voneinander profitiert.

Ich habe immer sehr bewundert, wie er sein Leben trotz seiner schrecklichen und immer weiter fortschreitender Krankheit gemeistert hat und trotzdem nie den Lebensmut verloren hat. Er hat im Gegenteil sogar vieles geschafft, wie ein selbstbestimmtes Leben und die Gründung des hervorragenden Vereins Wegweiser, der als Unterstützung zur Persönlichen Assistenz für körperbehinderte Menschen dient. Bei allem was du erreicht hast, hast du die viel zu wenigen Jahre, die dir nur verblieben sind, so wertvoll ausgenützt, das es gleich für mehrere Leben reicht.

Trotz allem bist du viel zu früh von uns gegangen. Aber die Erinnerung wird ewig bleiben.  
Danke Bernhard!

*Jochen*

## Brigitte Büchner, ehemalige Leiterin WG Algersdorfer Straße

### BERNHARD BAUERNHOFER IST VERSTORBEN!

Als ich diese Nachricht erhalten habe, war ich fassungslos und es war auch nur schwer zu realisieren! Ein unermüdlicher Kämpfer, ein Visionär, ein Mensch, der das Wort „aufgeben“ nicht in seinem Wortschatz hatte, ein Freund hat sich verabschiedet.

Als Bernhard mit 21 Jahren, von Kraft strotzender Bergbauernbub (wie er sich damals selbst immer bezeichnete) zu uns in die WG Algersdorfer Straße kam, wusste ich noch nicht, wie intensiv unsere gemeinsamen Jahre sein werden. Schon nach kurzer Zeit erkannten wir, was für ein besonderer Mensch Bernhard war und wie viel Pläne und Visionen er hatte, es sprudelte nur so aus ihm heraus. Eines war sofort klar, Bernhard wusste, was er wollte, und „ER“ wollte dies auch um alle Umstände umsetzen. Damals besaß Bernhard noch ein eigenes Auto, um sich mit dem Stadtverkehr zurechtzufinden, organisierten wir Fahrstunden. So mancher Zivi wurde bei diesen Fahrten verbraucht.

Unbeirrbar verfolgte Bernhard schon seine nächsten Ziele, sobald eines abgehakt war. In Erinnerung sind mir die Worte seiner liebe Mutter Maria. Sie sagte immer wieder zu ihm: Jetzt kannst´ noch Blödsinn machen, aber mit 30 ist dann Schluss! Viele Ausflüge, Abenteuer und Besuche in seiner Heimat, im Gasthaus von Mama und Daddy-Cool standen auf unser To Do Liste. Bernhard erreichte mit seinem eisernen Willen, mit seiner überzeugenden Art und seinem gewinnenden Lächeln, dass man immer gerne mit ihm Zeit verbrachte, egal wann und wie lange es dauern mochte. Wir sind eine WG für 16 Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung und leider war es uns nicht immer möglich, dass wir auf all seine Pläne eingehen konnten, ohne die anderen 15 MitbewohnerInnen zu benachteiligen. Viele Gespräche wurden geführt – im Nachhinein gesehen waren genau diese Situationen wichtig, dass Bernhard erkannte, dass er noch weiter gehen möchte, um wirklich gänzlich selbstbestimmt leben zu können. So schaffte er es, seinen Verein Wegweiser zu gründen, auch hat er erheblich dazu beigetragen, dass Inklusion umgesetzt wird und - fast alle unsere BewohnerInnen, die genauso wie er den Schritt in eine eigene Wohnung gewagt haben, haben wir zu ihm, zu seinem Verein weitervermittelt.



Erst vor kurzem wurde ein Leserbrief von Bernhard in einer lokalen Zeitung veröffentlicht, sein Thema: Lebensmut niemals verloren. Eine Textpassage lautete ... Ich kann allen versichern, dass der Tod schwer zu kämpfen hat, mich zu besiegen. Ich weiß, dass er mich am Ende doch schachmatt setzen wird, aber bis dahin.... Viel zu früh, Bernhard, hast du die Partie Schach verloren. Was uns bleibt, ist dein Erbe, das, was du für alle Menschen mit Beeinträchtigung erreicht hast, deine Spuren, die du uns hinterlassen hast und ein Bild von dir Bernhard, was in unserem Herzen bleibt. Lebe wohl mein Freund, schön dass ich dich eine Zeit lang begleiten durfte.

*Brigitte*

### **Florian „Flo“ Perner - Persönlicher Assistent, Freund**

Sehr gerne möchte ich ein paar Worte über unseren lieben Freund Bernhard Bauernhofer sagen, der am 29. Dezember 2021 von uns gegangen ist. Die Trauer und die Betroffenheit sitzt tief bei denen, die ihn gekannt haben und gewusst haben, was für ein Mensch er war. Mit Bernhard habe ich 2015 einen überaus inspirierenden Einstieg in den Bereich der Sozialen Arbeit erleben dürfen. Interessante Lebensanschauungen, positive Werte und Konzepte gingen von Bernhard aus. Er hatte einen herrlich erfrischenden Humor, der in befähigt hat, auch über sich selbst lachen zu können, er war gesellig und diskussionsfreudig, doch allen voran war Bernhard nicht nur ein Wegweiser, sondern ein Wegbereiter.



Ihm haben es hunderte von Menschen zu verdanken, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Die Gabe, mit besonders viel Durchhaltevermögen ein Ziel zu verfolgen, ohne sich von den vielen Stolpersteinen und Widerständen beirren zu lassen, ist in seiner Situation beispiellos. Denn obwohl ihm vieles immer schwerer und schwerer fiel, blieb sein Verstand stark und blickte nach vorne. Hin zu einem besseren Leben. Dieser Blick und dieser Wille war es, der es Menschen mit Behinderung fortan ermöglichte, die Dienstleistung der Persönlichen Assistenz in Anspruch nehmen zu können. Dies ist eine herausragende Leistung, ohne die wir heute in diesem Bereich um Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinten nach wären. Deswegen ist und bleibt Bernhard ein großes Beispiel, dass wir weiterhin an unsere Träume glauben und alles dafür tun, um sie Wirklichkeit werden zu lassen.

Ebenso dient uns Bernhard als Vorbild, anderen Menschen zu helfen, auch wenn es uns nicht besonders gut geht. Wer gibt, verliert niemals.

Wir sind Dir für immer Dankbar, lieber Bernhard.  
Ich wünsche dir eine gute Reise!

Florian Perner

Stefan „Lozi“ Lozar

Künstler & Fotograf, Persönlicher Assistent, Freund

Bernhard Bauernhofer war für mich Arbeitgeber, Freund und ein Mensch, den ich sehr bewundert habe für den Umgang mit seiner Krankheit, die ihm so viel Hürden gestellt hat.

Ich durfte ihn die letzten 10 Jahre begleiten, wir haben zusammen viel gelacht, aber auch manchmal geweint, weil seine Situation so alternativlos war. Dennoch hat Bernhard nie aufgegeben und war sehr stolz darauf, mit seiner Krankheit so weit zu kommen. Alleine die Gründung des Verein Wegweiser, sein Engagement für Menschen mit ähnlichem Schicksal, sowie die Veröffentlichung eines autobiografischen Romans mit fiktiven Teil lassen nur erahnen, was für ein starker Mensch Bernhard war.



„Die Hoffnung stirbt zuletzt. Genau genommen, wenn diese Hoffnung wirklich als Allerletztes starb, dann starb Frankie aber zwangsläufig vor ihr.“ (Frankie Hava, Die Reise des Lebens, S.14)

Lozi

## Jürgen Engler

**Sänger "Die Krupps", Produzent, Cleopatra Records, lebt in Austin, Texas**

Ich habe Bernhard leider nie persönlich kennengelernt, was ich sehr bedauere. Wir hatten in seinem letzten Lebensjahr regen Austausch, weil er einen meiner Texte in seinem Buch verwenden wollte, was mich sehr geehrt hat.

Nichts deutete für mich darauf hin, wie es um ihn stand. Er war ein großartiger Mensch, der es mehr wie verdient hätte, die Früchte seiner Arbeit zu ernten und die Reaktionen auf sein großartiges Buch zu erfahren. Ich bin nach wie vor über sein plötzliches Ableben geschockt und kann es immer noch nicht fassen, dass er von uns gegangen ist. Ich wünsche ihm von ganzem Herzen Seelenfrieden und alles Liebe auf seiner Reise des Lebens und danach.



©Foto: Gosia Budig

*Jürgen Engler*

## Leyla Walter

**ehem. Besitzerin Cafe Bianco Andritz**

Hallo Bernhard, Du hast mein Leben sehr bereichert, als Du mit Deinen Eltern und Deinem Assistenten zum ersten Mal in mein Cafe gekommen bist, es war in einer kalten Jahreszeit und Du wolltest draußen sitzen, da Du ein leidenschaftlicher Raucher warst. Du hast einen Caffè Latte bestellt und als ich ihn Dir an den Tisch brachte, hast Du in einem Reflex das Glas umgestoßen und dabei ein anständiges Chaos verursacht. Du hast am meisten abbekommen und warst komplett nass. Ich habe mich gleich um Dich gekümmert und Dich wieder sauber gemacht, dabei sah ich das Strahlen in Deinen wunderschönen blauen Augen, in diesem Moment bist Du in mein Herz gekommen, ich denke Du hast das gleiche gefühlt.

Von diesem Moment an sahen wir uns täglich über viele Jahre und wir unterhielten uns über Gott und die Welt. Mit Deiner starken Persönlichkeit und Intelligenz hast Du eine große Rolle in meinem Leben gespielt. Du wirst immer was besonderes für mich bleiben, ich werde Dich niemals vergessen.

*In Liebe Deine Freundin Leyla*



## Gunter Alber - Molekularbiologe, Freund

Großmeister Baue nenn ich dich jetzt nur mehr... Vormal's Herr Baue. Danach Cybaue - die Gehörimplantate hatten deine Phantasie beflügelt - danach Frankie Hava. Der Autor seines eigenen Lebens.

Eigentlich heißt du Bernhard. Schon in der Schule nanntest du dich Herr Baue. Warum, an das kann ich mich nicht mehr erinnern. Meine erste Erinnerung an dich entstand in jener unserer Schule, während einer großen Pause. Als ich dich vom oberen Gang aus durch die Halle rollen gesehen hab, mit deinen neuen Klassenkameraden hinter und neben dir - ich war eine Klasse darüber. "Seit wann haben wir einen Rollstuhlfahrer?" - hab ich mir überrascht gedacht. Dann fiel mein Blick auf dein T-Shirt: Faith No More. "He, einer von UNS!" - hab ich erfreut weitergedacht. Und das warst du dann schließlich auch. Und wirst es auch immer bleiben.

Du hast uns allen gezeigt wie klein und nichtig unsere ganzen alltäglichen Probleme doch eigentlich sind, verglichen mit den Problemen gegen die du mehr und mehr ankämpfen musstest. Ohne jemals aufzugeben, ohne jemals die Hoffnung zu verlieren. Mit deinem großartigen Kampfgeist, der zeitweise den Begriff Sturheit ziemlich alt aussehen ließ, lehrst du uns nach wie vor, dass wir das Leben genießen müssen, so gut es nur irgendwie geht.



Bis zum nächsten Konzert, Großmeister Baue.

*Dein Bruder im Geiste*

## Alexandra Fiala – Kundin & Wegweiser Mitglied

Wir alle sind zutiefst bestürzt wegen dem Tod unseres langjährigen Vereinsobmann und Gründer des Vereins Wegweiser Bernhard Bauernhofer. Mit diesem Nachruf möchte ich diesem tollen Menschen die letzte Ehre erweisen.

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich Bernhard nicht gut kannte, von Erzählungen und aufgrund seiner großartigen Taten kommt es mir allerdings vor, als wären wir Freunde gewesen. Als ich vor rund zehn Jahren in die Wohngemeinschaft Algersdorfer Straße eingezogen bin, war er schon lange ausgezogen und hat alleine gewohnt. Fünf Jahre später war auch ich bereit, auszuziehen. Bei diesem Vorhaben hat mich ein Verein unterstützt, den Bernhard gegründet hat. Man kann also sagen, dass, hätte es Bernhard Bauernhofer nicht gegeben und hätte er Wegweiser nicht gegründet, ich jetzt nicht da wäre, wo ich bin.

**Wir werden ihn schmerzlich vermissen, schließlich war er ein Wegbereiter bzgl. dem Thema Inklusion, aber lasst uns nach vorne schauen und den Verein, Bernhards Vermächtnis, weiterführen!**

## Andreas Bretter

### Tischler, Architekt, Sozialpädagoge, Freund

„Ich bin stark, weil ich stark sein muss!“ ist ein Zitat aus seinem Buch - Die Reise des Lebens.

Das ist Baue, ein Realist. Als „Herrn Baue“ durfte ich ihn im Gymnasium kennenlernen und insgesamt 26 Jahre erleben. Er erwähnte immer wieder, dass ihm die Klassengemeinschaft sehr geholfen hat. Es war nie ein Thema, ob er mit seinem Rollstuhl bei einer Reise überhaupt mitkommen kann, gemeinsam schafften wir alle Hindernisse die ihn „behinderten“.



Und als Klassengemeinschaft half er uns sehr, über unsere lächerlichen Probleme hinwegzusehen. Er war ein sehr Starker Mensch und wurde dadurch vielen zum Vorbild. Er kam aus einer starken Familie, aber vermutlich war es sein körperlicher Zustand, seine „Behinderung“ die ihn zu einem außergewöhnlichen Menschen machte. Seine Krankheit, die ihn immer wieder zu Boden rang, und er sich immer wieder aufraffte und sein Leben neu organisierte.

Eigentlich müssten wir statt Menschen mit Behinderung, „starke Menschen“ sagen. Starke Menschen die in unsere Gesellschaftliche Mitte gehören und uns ein Vorbild sein sollen, damit wir über unsere Problemchen hinwegsehen und auf eine gute und enkeltaugliche Welt hinarbeiten und leben.

**Danke Dir!**

## Kurt Bauer - Freund

Engagiert, interessiert, zielstrebig, gesellig, sozial, humorvoll ... diese Eigenschaften fallen mir zu Bernhard ein, wenn ich ihn mit Worten beschreiben soll.

Ich lernte Bernhard vor über 20 Jahren bei einem gemeinsamen Aufenthalt im Rehaszentrum Tobelbad kennen. Schon dort beeindruckte mich sein starker Wille und seine unbändige Entschlossenheit. Auch nach unserer gemeinsamen Zeit in Tobelbad blieben wir weiterhin lose in Kontakt. Verbunden hat uns auch unsere gemeinsame Leidenschaft zur Musik und Konzerten, die wir auch ab und zu gemeinsam besuchten. Ein Bild von uns beiden auf einem Ostbahn Kurti-Konzert im Jahr 2016 auf den Kasematten hängt seit damals groß in meinem Wohnzimmer.



Bernhards Engagement bei seinen Projekten war bemerkenswert und er konnte dadurch sehr viel Gutes bewirken. Wir haben mit Bernhard einen bemerkenswerten und eindrucksvollen Mitmenschen verloren.

**Bauer Kurt (Krottendorf, Jänner 2022)**



**Anna Heidmüller**  
**Urlaubsbekanntschaft, Brieffreundin**

Mein liebster Bernhard,

Dein Lächeln ist verblasst, doch es lebt in meiner Erinnerung. Dein Lächeln war es, was mich direkt in deinen Bann gezogen hat, vor 9 Jahren in Puerto Plata. Dein Lächeln strahlte eine einladende Herzlichkeit aus, vertraut, obwohl wir einander nicht kannten. Durch deinen Charme wurden, nach nur wenigen Sätzen, aus Fremden Freunde, wir tranken Tequila, lachten und sinnierten über das Leben. Das Leben machte dir Spaß, du warst Gentleman, Komiker, Geschichtenerzähler, Zuhörer, Empath. Auch, wenn mich dein Verlust zutiefst betrübt, werden mir unsere gemeinsamen Erinnerungen für immer im Herzen bleiben.



Manche Menschen wissen, wie wichtig es ist,  
einfach nur da zu sein.  
Manche Menschen wissen, wie wichtig es ist,  
Andere zu trösten.  
Manche Menschen wissen, wie wichtig es ist,  
Anderen Mut zu machen.  
Manche Menschen wissen, wie wichtig es ist,  
einfach nur zuzuhören.  
Manche Menschen wissen, wie wichtig es ist,  
Andere zu lieben.  
Manche Menschen sind ein Geschenk des Himmels.

Ein Geschenk des Himmels - das warst du, lieber Bernhard - das warst du wirklich. Möge dein Lächeln den Himmel erhellen und eine dunkle Nacht etwas heller machen. Bis wir uns einander wieder in die Arme schließen können, werde ich an dich denken. Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern.

*Deine Anna*

**Kathleen Worm - Assistentin**

Ich glaube ich habe Bernhard 2015 kennengelernt, als ich anfang, bei ihm als persönliche Assistenz zu arbeiten. Mir fiel sehr schnell auf wie blitzgescheit, schlagfertig und witzig er war, trotz seines offensichtlichen und starken Handicaps. Schon damals hat er mir begeistert von seinem Buchprojekt erzählt, dass mir immer wie eine Mammutaufgabe erschien und von der ich nie erwartet hätte, dass er sie mit einem so großen Erfolg abschließen würde. Er hat sich scheinbar stets über seine Möglichkeiten hinaus für seine diversen Projekte engagiert, egal was andere von ihm dachten.



Einmal habe ich ihn in den Urlaub nach Teneriffa begleitet. Wir hatten dort eine schöne, wenn auch anstrengende Woche. Auf dem Rückflug ging es mir leider sehr schlecht und ich musste mich auf die Sitzreihe vor uns hinlegen. Die Stewardess sagte mir später, dass Bernhard sich den ganzen Rückflug lang große Sorgen um mich gemacht hätte, weil es mir so schlecht ging. Das berührt mich bis heute. Sein Tod war dennoch ein Schock für mich. Wir wollten uns noch treffen. Ein Treffen, dass nun nicht mehr stattfinden wird. Er und seine geistreichen Nachrichten an mich fehlen mir sehr. Aber ich bin dankbar, dass ich ihn ein Stück seines Lebens begleiten durfte.

*Kathleen*

### Petra Schmied - ehemalige Assistentin und Freundin

Zuerst war ich Assistentin, dann hab ich mich verliebt. In den Nacken, den ich immer beim Spazieren vor mir hatte, in den Humor, den neckischen, schwarzen, in Intelligenz, Engagement und absolute Tatkraft. Und wohl auch in das Gefühl, in den Himmel gelobt und gehoben zu werden, weil ich so bedeutsame Erfahrungen geben konnte.

Die unbändige Freude und Begeisterung bei unserem gänzlich ungeplanten Kroatientrip, die Massen an Spaß, die wir hatten, die heftigen Auseinandersetzungen - all das bin ich glücklich, erlebt zu haben.

Letztlich, und es tut mir heute noch unendlich leid, war ich zu schwach.

*Danke Bernhard*



### Christian Stadlober – Freund und Nachbar

Seit ich Bernhard kennengelernt habe, waren wir Nachbarn.

Zuerst vier Jahre in der WG- Algersdorf und dann 14 Jahre in Andritz.

Wir haben auch einiges zusammen erlebt, wie den einen Urlaub in der Dominikanischen Republik.  
Er möge in Frieden ruhen!



## Fiona Fiedler – Bed, Abgeordnete zum Nationalrat und Sprecherin für Menschen mit Behinderung, Gesundheit und Pflege – NEOS

Bitte stellen Sie sich kurz unseren Leserinnen und Lesern vor. Was ist ihr persönlicher Zugang zur Behindertenpolitik?

Mein Name ist Fiona Fiedler, ich bin 46 Jahre alt und gebürtige Kärntnerin, in Salzburg aufgewachsen und lebe mit meiner Familie in Graz. Seit zwei Jahren bin ich Abgeordnete zum Nationalrat für NEOS, bin Sprecherin für Menschen mit Behinderungen, Gesundheit und Pflege und pendle zwischen Wien und Graz hin und her. Ehrlich gesagt, wurde mir die Behindertenpolitik zugeteilt, da im Parlamentsklub niemand wirklich Erfahrung in diesem Bereich hatte und so hab ich mich an die Arbeit gemacht, mich mit Menschen, Vereinen und Organisationen getroffen und versucht herauszufinden, was Menschen mit Behinderungen in Österreich brauchen, damit ich meine Arbeit gut machen kann. So versuche ich Vergleiche anzustellen, wo etwas wie funktioniert, um die bestmöglichen Umstände zu schaffen, damit Inklusion in Österreich gelebt wird und meine Arbeit überflüssig wird.



Wie verstehen Sie moderne Behindertenpolitik, bzw. was ist der Standpunkt der NEOS?

Wir haben unsere Positionen für Menschen mit Behinderungen in vier Teilbereiche aufgegliedert. Diese sind: Inklusive Bildung, inklusiver Arbeitsmarkt, umfassende Barrierefreiheit und ein selbstbestimmtes Leben/Persönliche Assistenz. Die inklusive Bildung ist der wichtigste Teil und der am effizientesten. Wenn wir ein inklusives Bildungssystem schaffen, und damit im Kindergarten beginnen, erziehen wir kleine Kinder zu umsichtigen, weltoffenen Menschen, die irgendwann Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden, die inklusiv denken, weil sie es nicht anders kennen. Dort müssen wir hin. Wir müssen uns die Unbeschwertheit der Kinder zu Nutzen machen und genau dort ansetzen. Dann haben wir in Zukunft keine Probleme mit Barrierefreiheit, weil es normal ist, diese mitzudenken. Und auch ein selbstbestimmtes Leben wird möglich, weil wir mitdenken, dass Menschen mit Behinderungen in bestimmten Abschnitten ihres Lebens Unterstützung durch persönliche Assistenten brauchen.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf und die größten Probleme?

Der Handlungsbedarf liegt darin, zuerst unser Bildungssystem auf ein inklusives, stärkenorientiertes System umzustellen. Es zählen die Talente, die die Menschen mitbringen und nicht die Defizite. Solange aber die Politik der Meinung ist, dass Menschen mit Behinderungen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben und der Ratifizierung der UN-BRK nicht nachkommen, ist das unser größtes Problem. Es fehlt der Regierung an Mut und am Willen, diese Missstände zu verändern.

Durch die Corona-Krise und den Korruptionsfällen sind andere Themen im Nationalrat in den Hintergrund gerückt. Können Sie uns verraten, ob und welche Projekte oder Gesetze geplant sind?

Im Bereich Menschen mit Behinderungen brauchen wir ganz dringend den neuen NAP 2022-2030, der aber 2030 auch abgearbeitet sein sollte. Wenn die Idee dahinter steht, welche Ziele dann im NAP 2031 stehen werden, verfehlen wir das Ziel erneut. Wir brauchen hier dringend einen Fahrplan in Richtung Umsetzung aller Forderungen aus der UN-BRK. Des Weiteren muss die Forderung nach bundeseinheitlich geregelter persönlicher Assistenz endlich umgesetzt werden, ebenso wie die Pflegereform. Das alles sind Projekte, die schon viel zu lange in unendlichen Schubladen liegen und dort verstauben.

Die Steiermark ist anderen Bundesländern teilweise voraus. Vor allem das Persönliche Budget bietet enorme Vorteile und Freiheiten. Wie stehen Sie zum Persönlichen Budget?

Das persönliche Budget ist eine gute Variante, um Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Bei der Umsetzung der bundeseinheitlichen Regelung sollte man meiner Meinung nach das persönliche Budget als Vorbild nehmen und sich daran orientieren, damit auch in den anderen acht Bundesländern Selbstbestimmung in die richtige Richtung geht. Allgemein sollte man sich bei Vereinheitlichungen immer am Funktionierenden orientieren.

Wie verstehen Sie Inklusion und wie kann man diese Vision umsetzen?

Inklusion ist für mich ein gemeinsames Miteinander, ungeachtet einer Herkunft, einer Hautfarbe, einer sexuellen Gesinnung oder einer Behinderung. Inklusion bedeutet für mich, nicht mehr darüber sprechen zu müssen, was man besser machen kann, sondern das tatsächliche Leben einer Philosophie. Ich will niemanden aus meinem Leben ausgrenzen, jeder hat eine andere Sicht auf die Dinge und jede Sicht ist gut und richtig. Ich will meine Sicht niemandem aufdrängen, sowie auch niemand anderer das Recht hat, mir seine Sicht als die Richtige aufzudrängen. Jeder Mensch auf der Welt ist genauso richtig, wie er ist, und er ist liebenswert und mit Talenten beschenkt. Diese gilt es zu fördern und zu fordern. Zur Umsetzung bedarf es wieder der oben angesprochenen inklusiven Bildung. Dazu brauchen wir aber auch Pädagogen, die diese inklusiven Werte vermitteln können. In meiner Vision ist das Ziel eines Pädagogen, kleine Menschen zu großen gebildeten Menschen zu machen, egal wo sie herkommen. Daher braucht es eine fundierte Ausbildung der Pädagogen in inklusiver Didaktik. Auch da braucht es Reformen.

Ist man hier auch auf EU-Ebene tätig und im Austausch mit anderen Ländern? Wäre nicht z.B. ein europaweit anerkannter Behindertenpass und internationale Standards in der Barrierefreiheit eine tolle Sache. Reisen oder das Leben in einem anderen Land würden erleichtert...

Natürlich sind wir im Austausch, aber solange wir innerhalb Österreichs neun verschiedene Modelle führen, können wir von Europa nicht erwarten, dass es alles vereinheitlicht. Nichts desto trotz muss auch hier daran gearbeitet werden. Aber dieser Weg ist ein steiniger...

Sie haben von sich aus den Kontakt zu Wegweiser und anderen Vereinen und Organisationen gesucht, was sind ihre Eindrücke, bzw. was nehmen Sie mit ihre Arbeit im Nationalrat?

Es gibt eine große Zahl an Vereinen, Organisationen, etc, die sich darum kümmern, dass Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben führen können und gesellschaftliche Teilhabe erfahren. Dafür bin ich unendlich dankbar. Für meine Arbeit nehme ich das Engagement für dieses Thema mit und die Lebensfreude, die ich immer wieder von Menschen ausgestrahlt bekomme, wenn man Ihnen zuhört und versucht, etwas für sie zu erreichen. Mein erklärtes Ziel ist ein inklusives Österreich und ich werde alles mir mögliche tun, um dort hin zu kommen.

Vielleicht bieten Sie uns noch einen kleinen Einblick in ihr Privatleben, was machen Sie gerne in ihrer Freizeit und was ist ihnen in ihrem Leben besonders wichtig?

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meinen Söhnen und meinem Mann. Wenn alle beschäftigt sind, lese ich gern und kuschle mit meinen Meerschweinchen. Meine Familie ist das Wichtigste in meinem Leben, sie ist der Grundpfeiler, der mein Leben stützt. Wichtig ist mir zudem Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit im Umgang mit anderen Menschen.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen viel Kraft und Erfolg bei ihrem Einsatz für Menschen mit Behinderung!

Vielen Dank, mit inklusiv sonnigen Grüßen, Fiona Fiedler



## Vorstellung unseres Wegweiser Mitgliebes, Alexandra Viertler



Gleich vorweg, ich habe Bernhard Bauernhofer nicht persönlich gekannt (allerdings seinen Freund, den ehemaligen blinden Grazer Gemeinderat und späteren Verein Wegweiser Geschäftsführer, Mag. Mario Kowald, der uns vor 2 Jahren auch für immer verlassen hat), aber danke ihm für seinen Einsatz und sein Vermächtnis! Meine Hochachtung für das, was er ins Leben gerufen hat und für seine netten MitstreiterInnen. **Chapeau!**

Mein Name ist Alexandra Viertler, ich bin 51 Jahre alt, beschäftigt als Sekretärin im Veterinäramt der Stadt Graz und stelle mich gerne als neues Wegweiser Mitglied vor.

Meine Mutter bekam, während sie mit mir im 3. Monat schwanger war, die Röteln (damals war eine Impfung dagegen noch nicht so verbreitet) und ich kam mit einer starken Sehbehinderung (Grauer Star) zur Welt. Ich wurde als 1-Jährige das erste Mal operiert, weitere

Augen-OPs folgten mit dem Resultat, immerhin 30% meiner Sehkraft zu retten. Mit 16 Jahren kam dann auch der Grüne Star (Glaukom) hinzu, der letztendlich im Erwachsenenalter zur Erblindung führte.

Ich besuchte die Pflichtschule des Odilieninstitutes, belegte einen Berufsfindungskurs des BBRZ in Linz und erhielt dann 1998 meine Anstellung bei der Stadt Graz. Zuerst arbeitete ich 3 Jahre im Amt für Jugend und Familie und danach – bis eben heute – beim Veterinärreferat.

Ich gehe mit meiner Blindheit sehr gut um, wie ich finde, und komme damit gut zurecht. Ich versuche so weit als möglich, ein selbstständiges Leben zu führen und was mich sehr stolz macht, ist, dass ich seit 8 Jahren in einer festen Beziehung mit meinem Freund Markus bin. Ein sehr gutes Verhältnis pflege ich zu meiner Familie, zu meinen beiden Schwestern Sonja und Simone, zu Harald (Simones Ehemann) sowie zu meinen Nichten und Neffen (Mark, Lena und Leonie), besonders aber zu meinen Eltern Josef und Hannelore, denen ich zu sehr großem Dank verpflichtet bin, da diese mich immer unterstützt haben. Das weiß ich bis heute sehr zu schätzen!!! Eine große Leidenschaft von mir war immer die Musik, d.h. Musik-Hören, wobei ich eine große LP und CD Sammlung besitze.

Durch meine langjährige Mitgliedschaft beim steiermärkischen Blinden- und Sehbehindertenverband, lernte ich unter anderem den damaligen Obmann Mag. Mario Kowald kennen, der den Verband von 2004-2008 leitete. Mario machte sich Gedanken, wie man sehbehinderte Menschen noch besser zusammenbringen könnte. Und so entstand der Stammtisch für Sehbehinderte und Blinde, welchen er bis 2006 in Eigenregie veranstaltete. Da es ihm zeitlich nicht mehr möglich war, diesen weiterhin durchzuführen, wurde eine andere Person für diese Aufgabe gesucht, woraufhin ich mich meldete. So wurde es Wirklichkeit, dass der erste Stammtisch von mir am 16.11.2006 das erste Mal abgehalten wurde und das mit großem Erfolg. Eine Zeit lang hielt ich diesen noch für den Steiermärkischen Sehbehinderten- u. Blindenverband ab, danach allerdings als Privatperson, was bis heute so geblieben ist. Meine Stammtische sollen zum Austausch und zur gemütlichen Unterhaltung dienen. An dieser Stelle bedanke ich mich recht herzlich für die Hilfsbereitschaft bei meinen beiden langjährigen Freundinnen Angelika Koratanschnig und Marina Zugschwert, die mich bei der Umsetzung immer tatkräftig unterstützt haben! Vielen lieben Dank euch beiden!!!

In den letzten Jahren wurde es, auch auf Grund von Anfragen, zum Thema, was ich davon halten würde, mich mit verschiedenen Vereinen und Institutionen zu vernetzen. Eine der ersten Anfragen kam von Andreas Zehetgruber aus Wien via Facebook, der ehrenamtlicher Mitarbeiter der Wiener Hilfsgemeinschaft

der Blinden und Sehschwachen ist und vor allem in Wien Treffen organisiert und damit für Abwechslung sorgt. Andreas organisierte, dass Leute nach Graz kamen, um an unseren Stammtischen teilnehmen zu können. Unsere Stammtische erfreuten sich mit der Zeit an solcher Beliebtheit, dass sich die Gäste aus Wien sogar um Übernachtungsmöglichkeiten kümmerten, um möglichst lange beisammen sein und den Ausflug nach Graz genießen zu können.

Eine weitere Vernetzung gelang dann voriges Jahr im Juni mit dem Verein Wegweiser, wodurch es möglich wurde, den Stammtisch wieder für weitere Menschen mit den verschiedensten Einschränkungen zu öffnen. Danke lieber Robert (Hakel) für deine Mithilfe und Kontakte!

Ich besuchte im Sommer ebenfalls ein Treffen von Wegweiser und fand auf Anhieb Anschluss, was noch zu weitreichenden persönlichen Veränderungen führen sollte. Durch die Aufklärung über das „Persönliche Budget“ von den beiden Mitarbeitern Thomas Grabner und Robert Hakel auf einen meiner Stammtische, kam mir dann die Überlegung, dieses auch für mich beantragen zu können. Ich erhielt zuvor Unterstützung in Form von Freizeitassistenz, welche für mich und in meiner Situation aber nicht ganz passend war bzw. meinen Vorstellungen/Bedürfnissen nicht wirklich entsprochen hat. Bei einem Beratungstermin in der Servicestelle des Vereines Wegweiser erhielt ich ein ausführliches Aufklärungsgespräch, wobei ich mich dazu entschloss, den Antrag noch am selben Tag zu stellen. Die Mitarbeiter von Wegweiser haben mir dabei wirklich sehr geholfen und versucht, mit mir alle bürokratischen Hürden zu überwinden.

Nach bereits einem Monat erhielt ich von der Behindertenhilfe der Stadt Graz die Zusage über das Persönliche Budget und schließlich den Bescheid. Meine Antragstellung passierte zwar recht schnell, aber das war erst der Anfang, denn jetzt erst begann für mich die Assistenzsuche, welche sich in Zeiten von Corona als nicht einfach herausstellte. Nach Auskunft bei Wegweiser gab es noch ein Jahr zuvor ein großes Angebot an BewerberInnen und relativ wenig Nachfrage. Doch seit einiger Zeit hat sich, aus welchen Gründen auch immer, das Blatt gewendet und es ist momentan relativ schwer, passende MitarbeiterInnen zu finden. Nun ja, nach einigen Bemühungen und nach vielen Versuchen über mehrere Plattformen haben sich, abermals durch den Einsatz von Wegweiser, mittlerweile auch für mich tolle AssistentInnen ergeben. Dafür ein recht herzliches Dankeschön!

Ich würde mir sehr wünschen, dieses Service für mein selbstbestimmtes Leben so lange wie möglich nutzen zu dürfen und bin schon sehr gespannt, welche Erfahrungen ich noch machen werde. Ich würde jedem Menschen mit einer körperlichen Einschränkung in der Steiermark raten, sofern sie/er das möchte, auch um Persönliches Budget anzusuchen, da es sehr wichtig ist, ein selbstbewusstes und möglichst unbeschwertes Leben führen zu können. Das finde ich auch deswegen so wichtig, um Familienangehörige und andere Personen, die bis jetzt unentgeltlich Unterstützung geleistet haben, zu entlasten.

Wer sich, egal ob jung oder alt, für meinen „Inklusions-Stammtisch Graz interessiert, oder einer meiner Whatsapp Runden beitreten möchte, bitte ich um Kontaktaufnahme unter 0664/5869799 bzw. unter [alexandra.viertler@aon.at](mailto:alexandra.viertler@aon.at)! Für den Inklusions-Stammtisch gibt es auch eine Facebook-Gruppe.

Ich würde mich sehr freuen, euch kennenlernen zu können! Eure Alex

## Friedreich-Ataxie Community - Esteban Grieb

Estaban Grieb wurde 1976 in Buenos Aires/Argentinien geboren und kam mit zwei Jahren mit seinen Eltern nach Österreich und lebt seither in Steyr. Nach der Matura an der Handelsakademie Steyr und dem Zivildienst kam es zum schleichenden Ausbruch der Friedreich-Ataxie, einer degenerativen Erberkrankung des zentralen Nervensystems. Sie äußert sich in Bewegungsstörungen, allgemeinen Kräfteverlust und zwang ihn mit 27 Jahren in den Rollstuhl. Er war ehemaliges Mitglied im Österreichischen Behindertensportverband, feierte Erfolge im Diskuswurf und Kugelstoßen. Er unternimmt zahlreiche Reisen ins In- und Ausland, ist Veranstalter diverser Sozial- und Sportprojekte, Gründer und Organisator des mittlerweile traditionellen 3x3 Basketball-Events am Resthof in Steyr, war von Jänner 2014 bis Dezember 2017 in der Persönlichen Assistenz GmbH in Linz beschäftigt, schrieb eine Autobiographie und engagiert sich für die FA-Community.

Zuerst einmal möchte ich ganz allgemein einige Fakten über meine noch unheilbare Nervenerkrankung, die Friedreich-Ataxie (FA), beschreiben: Die Friedreich-Ataxie ist eine vererbte, langsam schlechter werdende, fortschreitende Erkrankung des zentralen Nervensystems, sie geht vom Kleinhirn und Rückenmark aus. Die FA kann allerdings auch etliche Generationen überspringen. Die Merkmale und Symptome können über Jahre hinweg gleichbleibend stabil sein. Sie umfassen viele neurologische Auffälligkeiten, das heißt, alles, was mit den Nerven zu tun hat, aber auch orthopädische – Funktionsfehler des Stütz- und Bewegungsapparats, also der Knochen, Gelenke, Muskeln und Sehnen – und schließlich auch kardiologische (das Herz betreffend). Die FA stellt sich bei jedem Erkrankten anders dar, egal ob Frau oder Mann. Das heißt, die Symptome sind prinzipiell dieselben, doch bei dem einen tritt ein Gebrechen stärker, beim anderen schwächer oder gar nicht in Erscheinung. Bei manchen Betroffenen bricht die FA früher aus, das heißt im Kindesalter, bei anderen später, hauptsächlich im spätenpubertären Alter oder zumindest vor dem 25. Lebensjahr. Im Durchschnitt befällt die Krankheit eines von 30.000 Neugeborenen. Es gibt also an die 2000 Friedreich-Ataxie-Erkrankte im deutschsprachigen Raum. Interessant ist auch zu wissen, dass Mitmenschen aus dem Fernen Osten aufgrund ihrer Genetik kaum bis gar nicht betroffen sind. Die genetischen Ursachen sind relativ kompliziert und schwer zu erklären, ich will daher nicht näher darauf eingehen. Kurz und bündig gesagt, sieht der Verlauf bei der FA etwa so aus: Zu Beginn ist es noch möglich, sich auf den eigenen Beinen fortzubewegen. Später, ungefähr fünf bis zehn Jahre nach Ausbruch der Krankheit, ist man unweigerlich auf den Rollstuhl angewiesen. Anfangs funktioniert es noch gut, sich als aktiver, selbstständiger Rolli-Fahrer durchzuschlagen, mit der Zeit wird man als Fahrer aber immer schwächer, bis man als Pflegefall endet und ständige Hilfe im Alltag benötigt.

Einige Jahre nachdem ich Bernhard Bauernhofer von fataxie.net kennengelernt habe, machte ich mir einige Gedanken, wie man Menschen mit Friedreich-Ataxie (FA) in Österreich bzw. generell zusammenbringen kann. 2010 kam ich zum Entschluss, dass ich mein Leben mit der Friedreich Ataxie, also eine Autobiografie, festschreiben wollte, um so Menschen mit der Erkrankung zu erreichen und außerdem unseren Mitmenschen zu zeigen, dass man trotz dieser Diagnose viel unternehmen und erleben kann. Außerdem tat/tut sich in meinem Leben, finde ich, relativ viel. Nachdem meine Autobiografie erschienen ist, schrieben mich einige Menschen mit FA oder deren Verwandte an um sich zu informieren oder einfach in Kontakt zu treten. Es waren nicht nur Leute aus Österreich, sondern auch aus Deutschland und der Schweiz. Sie stießen auf mich auf Google, erzählten sie mir, als sie Friedreich Ataxie eingaben. Die deutschen und die Freunde aus der Schweiz verwies ich auf den (noch) einzigen FA-Verein im deutschsprachigen Raum, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. In Österreich lernte ich einen ebenfalls sehr engagierten Kollegen mit Jakob Mitterhauser aus Wien kennen, der sehr gute Kontakte in die USA und zur weltgrößten Organisation in Sachen FA, FARA, hat. Er ist ein sogenannter „Ambassador“ (Botschafter) und gründete eine welt-, europaweite und deutschsprachige FA-WhatsApp-Gruppe! Echt toll und so sind wir weltweit vernetzt. Als wir uns zum ersten Mal trafen, entschieden wir uns, dass er für internationale Treffen/Angelegenheiten zuständiger Ansprechpartner ist und ich würde die österreichweiten Angelegenheiten übernehmen. Wir hatten bisher 2 internationale Treffen in Wien, mit Gästen aus der USA, Belgien, Frankreich, Israel, Litauen

und Deutschland, sowie 2 nationale Treffen ebenfalls in Wien und 1x in Linz. Ich organisierte ebenfalls einen FA-Informationstag mit Ärzten der Uni-Klinik Innsbruck, um so auch die Bekanntheit der FA zu steigern. Jakob machte ebenfalls einige Veranstaltungen in Wien und Umgebung für „AWARENESSRAISING“. 2019 halfen wir bei der Organisation von „rideATAXIA Europe“ in Deutschland mit, ein Radrennen um Aufmerksamkeit zu erlangen und um Spendengelder für die Forschung zur Heilung der FA zu sammeln. Dann kam Corona und wir organisierten einige Zoom-Meetings in dieser Zeit. Mittlerweile sind wir so an die 15 Betroffene mit FA in Österreich, wobei wir regelmäßig, jetzt auch in einer FA Österreich-WhatsApp-Gruppe, in Kontakt stehen. **Es besteht also eine österr. FA-Community und wir würden uns über jeden Interessenten freuen.**

Meine Autobiografie ist hier erhältlich:

"Aufgeben, was ist das?" als Hardcover unter

[https://www.books4you.at/.../Esteban\\_Luis\\_Grieb/25474202...](https://www.books4you.at/.../Esteban_Luis_Grieb/25474202...)

"Aufgeben, was ist das?" als eBook unter [https://www.books4you.at/.../Esteban\\_Luis\\_Grieb/13339015...](https://www.books4you.at/.../Esteban_Luis_Grieb/13339015...)

"2020 hatte ich anders geplant" (Fortsetzung von "Aufgeben, was ist das?") als eBook unter [https://www.books4you.at/.../Esteban\\_Luis\\_Grieb/47806002...](https://www.books4you.at/.../Esteban_Luis_Grieb/47806002...)

Auszug aus meinem Buch „Aufgeben, was ist das?“ - Kapitel: 2004 - Neue Ansichtsweisen (Dank Bernhard. Er war ein Auslöser!)

„Im Frühsommer 2004 begab ich mich zum ersten Mal auf Kur. Nach einem positiv beglaubigten Ansuchen entschloss ich mich, mich einen Monat lang vollkommen auf meine FA zu konzentrieren. Früher wäre ich nicht imstande dazu gewesen, denn man konfrontiert sich völlig mit seinem Schicksal und sieht auch viele andere Mitmenschen mit Gebrechen. Nun war ich stark genug, um mich der Situation zu stellen. Im Nachhinein betrachtet, war alles halb so schlimm. Im Gegenteil, ich nützte diese Zeit, um mich und meinen Körper besser kennenzulernen, indem ich mich darauf konzentrierte, was noch gut funktionierte und was weniger. Ich hörte auf meinen Körper und tat ihm viel Gutes. In den Therapieeinheiten, war es Physio- oder Ergotherapie, lernte ich, mit meinem Körper in dieser Situation richtig umzugehen. Gleichzeitig nahm ich in diesen Wochen drei Kilo ab, denn ich bekam auch Tipps für eine bessere und richtige Ernährung. Die reine Fast-Food-Zeit war nun vorbei.

Bei diesem Aufenthalt in der Nähe von Graz lernte ich persönlich einen von FA betroffenen Mitmenschen kennen, der eine im deutschen Sprachraum überaus bekannte Internetplattform über unsere Krankheit erarbeitet hatte. Ich kannte ihn schon länger, zumindest per Mail, da ich des Öfteren in dieser Plattform stöberte, um mit anderen Erfahrungen über FA auszutauschen. Ich wollte mich mit ihm treffen, um ihn persönlich kennenzulernen und zu sehen, wie es einem anderen Betroffenen geht. Er war erst der zweite Mensch mit FA, den ich sah, und noch dazu war die Geschichte bei ihm schon weit fortgeschrittener als bei mir.

Ich war etwas erschrocken, denn er konnte sich nicht einmal aus dem Auto hinausdrehen, mit dem er mit zwei Freunden gekommen war, um mich zu begrüßen. Auch redete er schon sehr, sehr verschwommen und leise. Mit Hilfe eines Freundes trank er aus einem Becher mit Strohalm, denn er konnte diesen nicht halten. Wir fuhren dann nach Graz, um zu sehen, wie er wohnte. Dort konnten wir uns besser verständigen, denn es gab keine störenden Umgebungsgerausche. Er lebte in einem komplett barrierefreien Wohnheim mit 24-Stunden-Betreuung, die er schon seit Längerem benötigte, und mit eigens adaptiertem WC & Bad. Ich dachte mir zuerst, ok, so wird es in Zukunft irgendwann bei mir auch sein, dass ich völlig auf Hilfe angewiesen bin. Andererseits fand ich es toll, dass es so ein Wohnheim überhaupt gab mit all seinen





Helfern. Weiter hatte er noch Freunde, die ihm ständig halfen und mit denen er einiges unternahm. Später holten uns Freunde von ihm wieder ab, um in einem Restaurant zu essen. Wir saßen an einem Tisch, ich glaube, wir waren zu sechst oder siebt, im Gastgarten und keiner konnte ihn verstehen, als er uns etwas mitteilen wollte. Es war relativ laut und er redete nicht viel, außer mit seinem Sitznachbarn, dem er oft ins Ohr sprach, damit dieser etwas verstand. Einige Male wollte er sich zu etwas äußern, doch keiner nahm ihn wahr oder merkte, dass er etwas sagen wollte. Ich fand das traurig, denn es entstand keine Kommunikation mit ihm und er saß nur da, wie ein Mitläufer oder Anhängsel.

Ein Scheißgefühl, dachte ich, oder war er es schon gewohnt? Das waren die Eindrücke, die ich von unserem Treffen mitnahm. Dann fuhren mich seine Freunde wieder zur Kurstätte.

Ich hätte mir denken können, NEIN, so wird es bei mir nicht, doch ich wusste, es würde mit ziemlicher Sicherheit so kommen, außer jemand findet etwas, wodurch das Fortschreiten der Krankheit aufgehalten wird. Ich nahm mir vor, dass ich vieles in Bezug auf die FA so gut machen wollte, wie es nur geht, und dass ich meine Zeit so gut wie möglich nutzen wollte. ..."

Hier auch noch meine Bemühungen im Internet:

<https://www.youtube.com/channel/UCJk4GEBgruwuouxERkUcibA>

<https://www.facebook.com/ELG1976>

<https://www.facebook.com/loveyourlifewithFA>

Einiges zu Genetik usw. unter <http://www.friedreichataxie.de/DieFA/WasIstFA/>

Was „Wissenschaftliches“, oder zumindest was sich die letzten Jahre in der Forschung rund um die FA getan hat: Ab 2016 hörte man endlich Positives rund um das Thema: Es tut sich endlich was in der Erforschung zur Heilung der FA!!! Und wie schon vor einigen Monaten geplant, stand dieses Jahr noch eine große Reise bevor: London, meine Lieblingsstadt, war mein nächstes Ziel, natürlich mit meinem Persönlichen Assistenten. London deshalb, weil ich unbedingt wieder, wie im Vorjahr, eine der größten Organisationen der Welt in Sachen Friedreich-Ataxie besuchen wollte, Ataxia UK. Dort erhielt ich die neuesten Informationen zur Forschung und zu Projekten beziehungsweise geplanten Studien, die weltweit bezüglich unserer Krankheit anstanden. Damit war ich wieder up to date. Mir war und ist es sehr wichtig, immer auf dem aktuellen Stand zu sein. ..."

Im Spätherbst 2017 ging es dann wieder einmal mit meiner PA ins von mir geliebte London, wo ich an der Konferenz von Ataxia UK teilnahm. Sie fand in einem Hotel direkt am Flughafen Stansted, wo wir auch ankamen, statt. Ich freute mich schon sehr darauf, denn eine derart große Info-Veranstaltung mit Themen zu unserer Erkrankung hatte ich noch nie erlebt. Erfreulicherweise hörte ich zum ersten Mal sehr positive Prognosen von Ärzten und Referenten. Es ging um Themen wie Gentherapien und mögliche Medikamente, die bald auf den Markt kommen und bei der Heilung der Friedreich-Ataxie helfen sollten. Wow, was für eine Freude, endlich einmal gute Neuigkeiten über die Behandlung der Krankheit zu hören. Im Anschluss an die Konferenz ging es für einige Tage ins Stadtzentrum, um diese News zu feiern und natürlich die Weltstadt zu genießen. Auf dem Programm stand ein Musical, Sightseeing, einfach entspannen und das Genießen der Multikultur und Vielfalt gerade im Stadtteil Camden Town. London ist sehr rollstuhlgerecht und eine vorbildliche Metropole in Sachen Barrierefreiheit.

Kurz vor Weihnachten gab es äußerst erfreuliche Neuigkeiten im Kampf gegen die FA. Forscher der UCLA (University of California in Los Angeles) entdeckten bei weißen Mäusen, die ein ähnliches Erbgut wie wir Menschen haben und denen das Friedreich-Ataxie-Gen implantiert wurde, dass die Krankheit nicht verlangsamt oder gestoppt, sondern sogar rückgängig gemacht werden konnte! Wie geil ist das denn!

Natürlich ist von einer kleinen Maus zu einem Menschen ein riesiger Sprung zu bewältigen, doch war dies fürs Erste eine hervorragende medizinische Neuigkeit aus den Staaten. Ich genauso wie viele meiner Schicksalskollegen würden es schon überragend finden, wenn der Verlauf der Krankheit gebremst werden könnte. Noch genialer wäre es natürlich, wenn man den immer schlechter werdenden Verlauf stoppen könnte, zu sagen, man lebt mit dem gleichbleibenden Gesundheitszustand bis an sein Lebensende. Die FA-Krankheit rückgängig zu machen, wäre ein Traum, der vielleicht irgendwann Wirklichkeit werden könnte. Man soll und darf träumen – und es tut sich ja viel Positives in der Forschung. ..."

## Dein Platz im Herzen

Als Kämpfer geboren,  
als Vorbild auserkoren.  
Deiner Behinderung die kalte Schulter gezeigt und dein Leben gelebt,  
dort wo du warst, hat vor Lebensfreude die Erde gebebt.

Es war dein Kampfgeist,  
der uns nicht nur Freude, sondern auch dein Lebenswerk verheißt.  
Wegweiser, dein Verein,  
er geht wie du in die Geschichte ein.

Ein Vermächtnis das bleibt wegen dir,  
lieber Bernhard wir sind stolz darauf und es gefällt nicht nur mir.  
Dein Buch, welches deine Geschichte erzählt,  
viele tolle Lebensgeschichten, wegen denen jeder Griesgram doch lieber ein Lachen wählt.

Von hoch oben lächelst du auf uns herab  
und ich bin mir sicher du sendest uns Energie und das nicht zu knapp.  
Die Energie die in unseren Herzen bleibt, diese Erinnerung an dich,  
die macht mich stark und das spricht für sich.

Wenn du auch nicht mehr hier auf Erden bist  
und obwohl man dich unbeschreiblich vermisst.  
Dein Platz im Herzen, der ist da  
und so bist du, obwohl du weiter weg bist, doch immer nah.

Gratulation für das, was du geschafft hast,  
danke, dass du auf uns aufpasst.  
Du lieber Bernhard bist ein Mensch der nie vergessen wird,  
ganz egal was passiert.

Deiner Familie wünsche ich Mut und Kraft,  
sodass sie genau wie du, schwere Zeiten schafft.  
Liebe Familie Bauernhofer, mit diesem Gedicht zeige ich mein tiefstes Mitgefühl,  
denken wir an Bernhard, dann ist unser durch Trauer erkaltetes Herz, nicht mehr ganz so kühl!

Spannendes und Mutiges, du lieber Bernhard, lebstest dein Leben mit Freude und voller Schwung,  
Bernhard du bleibst mir in jeglicher Hinsicht in toller Erinnerung!

Thomas Grabner



## Neuer Wegweiser-Drucker dank Spendenaktion von Ingenium

Der steirische Gehörlosenverband und der Verein Wegweiser wurden Ende 2021 für den "Spendenbaum 2021" vorgeschlagen und es kamen just € 8.050 zusammen. Mit einem Teil der Spende (Wegweiser bekam sensationelle €2500 !) konnten wir uns einen neuen, dringend benötigten, Drucker anschaffen. Die Spendenübergabe fand am 19.01.2022 am Grazer Hauptplatz statt. Wir danken Stefan Friedrich von Ingenium Education, Stadtrat für Inklusion Kurt Hohensinner und allen die gespendet haben von ganzem Herzen für diese tolle und wirklich hilfreiche Aktion!

Stefan Friedrich: „Wir durften am 19.01.2021 dem Verein Wegweiser und dem Gehörlosenverband Steiermark gemeinsam mit Grazer Stadtrat Kurt Hohensinner stolz den Scheck zu den gesammelten Spenden überreichen. Wir wünschen ihnen viel Glück auf ihrem weiteren Weg, mögen sie weiterhin eine so großartige Inspiration für uns alle sein!“



Herzlichen Dank geht an all jene,  
die während der Spendenaktion im Advent so zahlreich gespendet und mitgewirkt haben!

## Indexanpassung Persönliches Budget

Der Stundensatz des Persönlichen Budgets (PB) wurde mit 01.01.2022 von bisher € 27,21 auf € 27,94 erhöht und wird rückwirkend angeglichen/ausbezahlt. Diese Indexanpassung der Geldleistung PB eines laufenden Bescheides passiert jedoch (noch) nicht automatisch!

Bitte wenden Sie sich an Ihre zuständigen Sachbearbeiter\*innen der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft und deponieren den Wunsch auf Anpassung. Laut Auskunft des Referats der Behindertenhilfe der Stadt Graz genügt hierfür ein formloses Mail mit folgendem oder ähnlichem Wortlaut:

**Geschäftszahl:** .....

**Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit ersuche ich sie höflich, den Stundensatz meines Persönlichen Budgets von bisher € 27,21 auf € 27,94 pro Stunde anzupassen.**

Bei Fragen stehen wir gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.



# WEGWEISER

Der Verein Wegweiser wurde  
von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung  
gegründet und bietet umfassende Beratung in allen Fragen  
rund um das Persönliche Budget und Persönliche Assistenz.

Vom Antrag, über die Assistenzsuche und Beratung  
über Beschäftigungsmodelle, bis zum Nachweis  
bietet Wegweiser Unterstützung.

In Kooperation mit einem professionellen Steuerberatungsbüro  
erledigt Wegweiser kostengünstig die Anmeldung und Lohnverrechnung  
von Persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

Wegweiser bietet kostenlose Vermittlung von  
Assistentinnen und Assistenten, Bewerbungen können auf  
unserer Homepage ausgefüllt und angefordert werden.

Der Verein setzt sich für Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und  
Mitsprache von Menschen mit Behinderung ein,  
und steht für eine zeitgemäße, effiziente Behindertenpolitik  
im Zeichen einer inklusiven Gesellschaft.

Informationen über das Persönliche Budget und den Verein Wegweiser,  
sowie die Online-Bewerbung gibt es auf unserer Homepage:

**[www.wegweiser.or.at](http://www.wegweiser.or.at)**



**E-Mail: [office@wegweiser.or.at](mailto:office@wegweiser.or.at)**

**Tel.: 0699 / 1707 44 11**

**Kernstockgasse 22 / 11  
8020 Graz**

**Bankverbindung: AT53 1200 0528 7605 7801  
BIC: BKAUATWW**

**Facebook: [www.facebook.com/VereinWegweiser](https://www.facebook.com/VereinWegweiser)**